

Geschäftlich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Angaben kosten für den Raum der Anzeigen...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 296

Memel, Sonnabend, den 17. Dezember 1932

84. Jahrgang

Die Rundfunkrede des Reichskanzlers

Leberparteilicher Sachverwalter...

„Ich will nicht das Schwert, sondern den Frieden bringen!“ — Das Regierungsprogramm enthält nur einen einzigen Punkt: „Arbeit schaffen!“ — Was die Aufrüstung anbetrifft...

wtb. Berlin, 16. Dezember

Reichskanzler v. Schleicher hat gestern abend 7 Uhr im Rundfunk seine angekündigte Rede gehalten...

Eingangs seiner Ausführungen wies der Kanzler auf das schärfste die Angriffe zurück, die der Alterspräsident des Reichstages, General Lismann, in seiner Eröffnungsansprache gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg gerichtet hatte...

Ich habe gegen die Annahme des Kanzlerpostens die allerhöchsten Bedenken gehabt. Einmal, weil ich nicht der Nachfolger meines Freundes Papen, dieses „Mitters ohne Furcht und Tadel“, sein wollte...

in mir nicht nur den Soldaten, sondern den überparteilichen Sachwalter der Interessen aller Bevölkerungsschichten für eine hoffentlich nur kurze Notzeit zu sehen, der nicht gekommen ist, das Schwert zu bringen, sondern den Frieden.

Ich glaube das hier um so mehr sagen zu dürfen, als meine Ansichten über Militärdiktatur nicht erst von heute sind und allgemein bekannt sein dürften...

„Arbeit schaffen!“ Alle Maßnahmen, die die Reichsregierung in den nächsten Monaten durchführen wird, werden mehr oder weniger diesem einen Ziele dienen...

Alle Maßnahmen, die die Reichsregierung in den nächsten Monaten durchführen wird, werden mehr oder weniger diesem einen Ziele dienen...

Man könne Menschen, so fuhr der Kanzler fort, die der Verzweiflung nahe seien, nicht mit Auseinandersetzungen darüber trösten, daß nach den Gesetzen wirtschaftlicher Vernunft auf jedes wirtschaftliche Tief ein Hoch zu folgen pflege...

Rolle des „Schäferhundes“

übernehmen muß. Fraglos ist eine solche Arbeitsbeschaffung volkswirtschaftlich betrachtet mit größeren Risiken behaftet, als eine auf natürlichem Wege eintretende Arbeitsvermehrung...

jede Inflation ausschließt

Dafür bietet die Mitarbeit des Reichsbankpräsidenten Lohse, den man wohl als den „Grafen der Währung“ bezeichnen darf, die

Außerordentlich günstiger Eindruck

enb. Berlin, 16. Dezember.

Die Rundfunkrede des Reichskanzlers von Schleicher hat in politischen Kreisen einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht...

Die Rede zeigt, daß sich in der sachlichen Felslegung nichts geändert hat. Das Wesentliche ist aber der Unterschied, der in der psychologischen Behandlung der Probleme zutage tritt.

Der Reichskanzler hat mit der Feststellung geschlossen, daß Wille und Mut allein nicht genügen, um sie zu meistern, sondern daß auch Verständnis für das Volk erforderlich ist...

Angebot an Herriots Innenminister

Chaumets fordert eine 24stündige Bedenkzeit — Herriot will überhaupt keinem Kabinett mehr angehören

wtb. Paris, 16. Dezember.

Nachdem gestern nachmittags der zurückgetretene französische Regierungschef Herriot den Austrag des Staatspräsidenten, ein neues Kabinett zu bilden, abgelehnt hatte, wurde der bisherige Innenminister des Kabinetts Herriot, Chaumets, ins Elysee berufen...

Beim Verlassen des Elysees erklärte Chaumets Pressevertretern, daß er den Staatspräsidenten Lebrun darauf hingewiesen habe, daß er — Chaumets — mit der Aktion des Ministerpräsidenten Herriot eng verbunden sei und daß es ihm schwer fallen würde, ohne seine Mitarbeit eine Regierung zu bilden.

Erst auf weiteres Drängen des Präsidenten der Republik habe er sich bereit erklärt, die politische Lage mit einigen Persönlich-

sicherte Garantie, da es für eine allmähliche Besserung der immer noch recht gespannten Finanzlage des Reiches keine bessere Garantie gibt...

1. Wir werden im laufenden Etatsjahr im Reich ohne neue Steuern und ohne weitere Kürzungen der Personalausgaben durchkommen...

2. Das Reich hilft Ländern und Gemeinden, deren finanzielle Verhältnisse zum Teil sehr schwierig liegen, durch organisatorische und finanzielle Maßnahmen.

Mit der Frage der Arbeitsbeschaffung hängt die

Siedlung

eng zusammen. Ueber die Notwendigkeit zu siedeln, und zwar so schnell und so viel wie möglich, sind wir uns alle einig...

beiträgt. Er sieht vielmehr die Hauptsache darin, daß die Aufgabe überhaupt erfüllt wird.

Unter den außenpolitischen Fragen, die Reichskanzler v. Schleicher berührte, sind zwei Dinge von besonderem Interesse: Das ist einmal die Würdigung des Erfolges, den Reichsaußenminister v. Neurath in Genf errungen hat...

Man wird gut tun, sich daran zu erinnern, daß auch der französische sogenannte kontraktive Plan denselben Gedanken einer Wiltz enthält.

So sensationell dieser Passus der Schleicher-Rede im ersten Augenblick vielleicht auch wirken mag, er bringt aber doch nur das zum Ausdruck, was auch in dem französischen Plan steht.

markt für die Siedlungen im Haushaltpian bereitgestellt werden und weitere 50 Millionen vorfinanziert. In den Landbezirken Ostpreußen, Grenzmark, Pommern und Mecklenburg wird der Siedelung rund 1 800 000 Morgen Land

und zwar in Ostpreußen etwa 800 000 Morgen, in der Grenzmark etwa 100 000 Morgen, in Pommern etwa 280 000 Morgen, in beiden Mecklenburg etwa 120 000 Morgen.

Der tiefere Grund für die Not Deutschlands und der Welt liegt darin, daß zuviel Menschen die Verbindung mit dem Boden verloren haben, in Großstädten zusammengeballt leben und damit von jeder Wirtschaftsveränderung stärker betroffen werden als der Mann auf eigener Scholle...

Der Reichskanzler betonte weiterhin, daß er kein Anhänger irgendeines wirtschaftlichen Dogmas sei. „Ich bin legerlich genug“, sagte er wörtlich, „einzugehen, daß ich weder ein Anhänger des Kapitalismus noch des Sozialismus bin, daß für mich Begriffe wie: „Privat- oder Planwirtschaft“ ihre Schranken verloren haben, ganz einfach, weil es diese Begriffe in absoluter Reinheit im Wirtschaftsleben gar nicht mehr gibt, auch gar nicht mehr geben kann.“

Man soll in der Wirtschaft das tun, was im gegebenen Augenblick vernünftig ist und aller Wahrscheinlichkeit nach zu den besten Resultaten für Volk und Land führt. Die Regierung ist sich darüber klar, daß auch die größte Belebung des Binnenmarktes nicht ausreicht, um für Brot und Arbeit zu sorgen. Unsere Wirtschaft kann nur gedeihen, wenn wir nebeneinander sowohl die Nutzung des heimischen Bodens wie auch die gewerbliche Tätigkeit für den Inlandsmarkt und schließlich den Warenaustausch mit dem Ausland im zweckmäßigen Verhältnis zueinander pflegen.

Mit besonderem Nachdruck erklärte der Redner: „Alle diese Maßnahmen: Arbeitsbeschaffung, Siedlung und Anurbelung der Wirtschaft müssen aber erfolgreich verlaufen, wenn das Vertrauen auf stabile Verhältnisse und der Glaube an eine bessere Zukunft festhalten. Wie ist dieses Vertrauen und dieser Glaube zu schaffen? Durch

freudige Mitarbeit aller Bevölkerungsschichten

und durch möglichst weitgehende Ausschaltung von Reibungen und absichtlichen Störungen. Es ist etwas viel verlangt, in dieser schweren Krisenzeit freudige — ich unterstreiche das Wort „freudige“ — Mitarbeit zu verlangen, und doch weiß ich, daß beim deutschen Volke auch dies möglich ist, wenn bei allen notwendigen Anordnungen der soziale Gesichtspunkt berücksichtigt wird. Also ein sozialer General, höre ich, manchen meiner Zuhörer mit zweifelndem oder sogar seltlichem Achselzucken sagen. Ja, meine Damen und Herren, es hat in der Tat nichts Sozialeres gegeben als die Armee der allgemainen Wehrpflicht, in der arm und reich, Offizier und Mann in Reih und Glied zusammenstanden und in den Wunderjahren des Weltkrieges eine Kameradschaft und ein Zusammengehörigkeitsgefühl bewiesen haben, wie es die Geschichte nicht seinesgleichen kennt.“

Es sei bereits eine gewisse Entspannung auf dem Gebiete des sozialen Rechtes dadurch eingetreten, daß der Reichstag Teile der Notverordnung, die Beeinträchtigungen für die Arbeitnehmerschaft bedeuteten, aufgehoben hat. Die schwierige Lage der deutschen Wirtschaft und die weitverbreitete Kurzarbeit haben die Arbeitsinkommen tief herabgedrückt. Eine weitere allgemeine

Senkung sei weder sozial erträglich noch wirtschaftlich zweckmäßig. Die Reichsregierung bekenne sich zur Sozialversicherung, sie werde alles tun, um die Versicherungsträger leistungsfähig zu erhalten. Aber dem Zwang zur Einfachheit und Sparsamkeit werde sich auch die Sozialversicherung nicht entziehen können. Die Reichsregierung, so führte Schleicher wörtlich aus, will die Spannungen, die bei der Organisation der Arbeitslosenhilfe bestehen, beseitigen.

Ich weiß sehr wohl, welche Not heute unter den Millionen von Arbeitslosen, Sozialrentnern, Kleinrentnern und Kriegsoffizieren herrscht. Auch beim besten Willen wird es uns nicht gelingen, diese Not in den nächsten Monaten völlig zu beseitigen.

Ich werde aber alle meine Kräfte einsetzen, um die Not im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen zu mildern und namentlich unbillige Härten zu beseitigen. Ich hoffe dabei auf die Mithilfe und die Opferbereitschaft aller, die vor der schlimmsten Not bewahrt geblieben sind.

Der Reichskanzler zählte dann die Arten der Winterhilfe auf, die von der Regierung veranlaßt werden. Im Zusammenhang hiermit richtete er an den Reichstag die erste Mahnung, keine Entschlüsse zu fassen, die wegen der vielen Hunderte von Millionen Mark, die sie kosten würden, undurchführbar bleiben müßten. Durch beratige papierene Beschlüsse werde der Bevölkerung nur Hoffnungen erweckt, auf deren Erfüllung eine umso größere Enttäuschung folgen müßte.

Die große Zahl von Ausnahmehesimmungen, die zur Unterbindung aller abschließlichen Störungen in der Vergangenheit notwendig waren, müßten aufgehoben werden, um endlich einmal wieder zu normalen Rechtsverhältnissen zurückzuführen. Reichspräsident von Hindenburg wolle auch diesem — des Kanzlers — Wünsche nachkommen. Er habe jedoch zum Ausdruck gebracht, daß er nicht abgarn würde, eine scharfe Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes zu erlassen, falls dieses sich nötig erweise.

„Den gewerbsmäßigen Unruhehütern.“

So fuhr der Reichskanzler fort, „daß ich in diesem Zusammenhang warnend zur Kenntnis bringen, daß eine solche Verordnung fertig im Schubkasten liegt. Ich möchte aber auch die staatsfeindliche kommunistische Bewegung nicht im Zweifel darüber lassen, daß die Reichsregierung vor drakonischen Ausnahmehesimmungen auch gegen die kommunistische Partei nicht zurückschrecken wird.“

Die Aufhebung des Kommissariats für Preußen könne nur in Frage kommen, wenn andere ausreichende Garantien für eine übereinstimmende politische Führung im Reich und Preußen geschaffen seien.

Längere Ausführungen machte Reichskanzler v. Schleicher zur Frage der körperlichen und geistigen Erziehung der Jugend. „Ich gehöre“, so sagte er wörtlich, „allerdings nicht zu den Leuten, die der Jugend jeden Tag einmal erzählen, daß sie das Salz der Erde und die Blüte der Nation sei. Das führt nur zu einer Ueberheblichkeit und zu einer äußerlichen und innerlichen Disziplinlosigkeit, die uns in den vergangenen Jahren die Jugend manchmal ungentehbar machte.“

Wieviele Väter, Mütter und Erzieher haben in diesen Zeiten sorgenvolle Briefe an den Wehrminister gerichtet mit der dringenden Bitte, die allgemeine Wehrpflicht wieder einzuführen. Und in der Tat gibt es keine bessere Schule für die Jugend, um Selbstdisziplin, äußere und innere Befehdsheit und Kameradschaft zu lernen.

Das ist auch ein Hauptgrund, warum ich mich wieder und wieder für die allgemeine Wehrpflicht im Rahmen einer Miliz einsetze. Solange das Diktat von Versailles uns diese wirkliche Übung unmöglich machte, mußten andere Mittel gefunden werden. Zunächst erschienen die verschiedenen Bünde auf dem Plan und nahmen sich der Erziehung der Jugend an. Dafür soll man ihnen Dank wissen, auch wenn man Auswüchse bekämpfen mußte. Dann hat sich der Staat der Dinge selbst angenommen. Das Kuratorium für Jugendberufshilfe und die Organisation des freiwilligen Arbeitsdienstes sind neben den staatlich unterstützten Sportvereinen aller Art die Früchte dieser Bemühungen.“ Zwei weitere Dinge gedenkt die Reichsregierung im kommenden Frühjahr in Angriff zu nehmen: Das Werkjahr für Abiturienten und die freiwillige Bauernhilfe, die jugendliche städtische Erwerbslose in solchen Bauernwirtschaften, die sich bezahlte Arbeitskräfte nicht halten können, als mitarbeitende Haus- und Familienangehörige unterbringen soll. Der Reichskanzler schloß diesen Teil seiner Rede mit einer Warnung vor der Uebererschätzung des Intellektuellen; er hob hervor, daß die geistige Erneuerung der Nation, die das Ergebnis der gegenwärtigen Krisenzeit sein müsse, mehr von unten als von oben geleistet werden müsse.

Abrüstungsfrage

zu sprechen, wobei er erklärte: „Deutschlands Standpunkt war und ist so einfach, einleuchtend und unangreifbar, daß ich nicht nochmals darauf eingehen brauche. Nur mit meinen Kritikern muß ich mich mit einigen Worten auseinandersetzen. Man hat mir im Auslande und, allerdings nur ganz vereinzelt, auch im Inlande vorgeworfen, daß ich in „groben Mistartikeln“ marschiere und damit viel diplomatisches Porzellan zertrümmert hätte, und daß ich von Aufrüstung gesprochen hätte. Was die grobe Methode anbetrifft, so hat sie einzig und allein darin bestanden, daß ich die Wahrheit offen herausgesagt habe, weil ich das immer noch für die beste Art halte, um zu einer Verständigung zu kommen.“

Was die Aufrüstung anbetrifft, so habe ich immer wieder betont und tue das auch heute, daß Deutschland bereit ist, seine Wehrmacht nur noch mit Messer und Pappschild auszurüsten, wenn Deutschlands Nachbarn dergleichen täten. Das sieht nicht gerade nach Aufrüstung aus. Ich habe allerdings auch mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, daß das deutsche Volk nicht gewillt sei, sich wehrlos den Hals abschneiden zu lassen, daß seine Wehr-

macht ihm also dieselbe Sicherheit garantieren müßte, wie jedem anderen. Ein Volk, das in der Wehrfrage unter Ausnahmerecht steht, ist nicht souverän. Der italienische Regierungschef, der unseren Anspruch auf Gleichberechtigung in jeder Verhandlungsphase wärmstens unterstützt hat, wofür ihm das deutsche Volk Dank weiß, hat ganz recht, wenn er in diesem Zusammenhange einmal äußerte, daß das Gewehr für den Deutschen ein Symbol bedeute, das Symbol des freien Mannes auf freier Scholle.“

Der Kanzler gab dann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß Deutschland durch die Genfer Vereinbarung einen großen Schritt vorwärts gemacht habe und daß es dem Reichsaussenminister, dem Reichskanzler Dr. Brüning und Reichskanzler v. Papen dankbar sein müsse für die fähige und erfolgreiche Verteidigung deutscher Interessen.

„Das Schicksal der Abrüstungsfrage“, erklärte der Kanzler weiter, „wird auch für das Schicksal des Völkerbundes und für Deutschlands weitere Mitarbeit im Völkerbunde von maßgebender Bedeutung sein. Gelingt es dem Völkerbunde, die Gedanken der allgemeinen Abrüstung wirklich in die Tat umzusetzen, so wird auch auf anderem Gebiet ein neuer Ausgangspunkt, eine neue Grundlage für seine Betätigung gegeben sein, die im vergangenen Jahre in so hohem Maße Anlaß zur Skepsis und Kritik gegeben hat.“

Im übrigen sind sich über die Ziele, die Deutschland in der Außenpolitik zu verfolgen hat, im Grunde alle Deutschen einig. Das deutsche Volk will als freie, gleichberechtigte und geachtete Nation im Kreise der Völker den Platz einnehmen, auf den es nach seiner Größe und seiner Leistungsfähigkeit Anspruch hat. In nächsterer Würdigung der politischen Realitäten, zugleich aber auch im

Vertrauen auf die gesunde innere Kraft des deutschen Volkes, ist Deutschland bereit zur aufrichtigen freundschaftlichen Zusammenarbeit mit allen den Regierungen, die auch ihrerseits gewillt sind, eine Lösung der offenen internationalen Probleme auf dem Wege gerechter und billiger Verständigung zu suchen.“

Der Kanzler gedachte mit warmen Worten der Wehrmacht und des deutschen Beamtenstandes, der seit den Tagen Friedrich Wilhelms I. bis auf den heutigen Tag eine der Hauptstützen des Staates sei und forderte den Zusammenschluß aller Gutwilligen. In Verbände, Gruppen und Parteien richtete er die Mahnung, daran zu denken, daß sie nicht Selbstzweck sind und ihre Daseinsberechtigung verlieren, wenn sie sich der Mitarbeit am Staate entziehen. „Das deutsche Volk“, erklärte Reichskanzler v. Schleicher abschließend, „wird sich enttäuscht von denjenigen abenden, denen es im reichsten Maße sein Vertrauen geschenkt hat, weil es große positive Leistungen von ihnen erwartete und nicht Taktik und Negation. Demen aber, die da meinen, eine autoritäre Staatsführung könne des Rückhaltes im Volke entbehren, möchte ich entgegenhalten, daß Wille und Mut allein zum Regieren nicht genügen, daß auch Verständnis für das Empfinden des Volkes und das Erkennen des psychologischen Moments dazu gehören. Deshalb wird die von mir geführte Reichsregierung für ihre Arbeit am besten den Volkespruch: „Erst wägen, dann wagen!“ zur Richtschnur nehmen.“

London: „Ein Soldat und glühender Patriot“

wtb. London, 16. Dezember. Die Rundfunkrede des Reichskanzlers wird von den maßgebenden konservativen Blättern ausführlich wiedergegeben. Der Berliner „Times“-Korrespondent sagt, die Rede sei im wesentlichen ein klarer Ausdruck der Empfindungen eines Soldaten und glühenden Patrioten.

henden Patrioten. — „Daily Telegraph“ hebt als vier Hauptpunkte der Rede hervor: Die Befundung friedlicher Absichten, die Billigung der Genfer Verständigung, die Ankündigung über die Beschaffung von Arbeit und die Versicherung, daß keine Inflation erfolgen soll. — Der Berliner Korrespondent der „Morning Post“ erklärt, daß der Ton der Ausführungen des neuen Reichskanzlers sich bemerkenswert von dem des Vorgängers unterscheiden. Daran spreche eine gewisse Würdigung der politischen Einsicht Dr. Brüning's. Die Wirtschaftspolitik, die der Reichskanzler entwickelte, sei die Politik des Papen-Kabinetts, aber durch Erfahrungen geändert. — Der Berliner Korrespondent des „New York Herald“ legt das Hauptgewicht auf die Ausführungen über Arbeitslosigkeit und Arbeitsdienst für die Jugend.

Paris: „Niemand angegriffen und nicht versprochen“

wtb. Paris, 16. Dezember. Der Berliner Korrespondent des „Petit Journal“ erklärt, die Rede des Reichskanzlers werde von der öffentlichen Meinung gut aufgenommen werden. Der Kanzler habe niemand angegriffen und nichts versprochen. Er habe geschickt Formeln vermieden, die einen Teil der Wählermassen gegen ihn aufgebracht haben würden. Auf seinen eigenen Wunsch werde man ihn nach seinen Handlungen, nicht nach seinen Reden beurteilen müssen. — Der Berliner Korrespondent des „Journal“ meint, die Rede des Reichskanzlers werde ein gutes Echo im Auslande finden.

Ausgezeichneter Empfang in Amerika

wtb. New York, 16. Dezember. Die gestrige Rundfunkansprache des deutschen Reichskanzlers ist überall in den Vereinigten Staaten verbreitet worden. Sie kam ausgezeichnet herüber, jedes Wort war klar verständlich.

„Der lettische Bildungsminister droht Litauern mit aggressiven Schritten“

„Die Sorge der Letten um die Kuren ist nicht am Platze“

Unter diesen Ueberschriften schreibt der in Kaunas erscheinende halbamtliche „Dietuvos Aidai“:

„Die Litauische Telegraphenagentur hat über die Unterstufung der Kuren im Memelgebiet durch den lettischen Kulturfonds bereits kurz berichtet. Wir können diese Nachricht ergänzen durch Informationen der „Jaunatlas Binas“ über die Sitzung des Kulturfonds, in welcher die Frage dieser Unterstufung beraten wurde. Ihr seltsamer Gang kann uns nicht ohne Verwunderung lassen. Die Diskussion über die Kuren eröffnete der Präsident des Seims Dr. Kalnins. Als die litauischen Sportler aus dem Memelgebiet in diesem Sommer Riga besuchten, sei ihnen, wie er erklärte, eine Bibliothek geschenkt worden, welche noch jetzt auf dem Zollamt in Memel liegt, denn die Litauer verlangten Bezahlung des Bolles. Die Litauer und die Deutschen seien der Ansicht, daß die Letten unter den Kuren eine separatistische Bewegung entfachen. Bis jetzt sei der Schriftwechsel über die Freigabe der Bibliothek ohne Erfolg gewesen. Das Außenministerium müßte ernsthaftere Schritte in dieser Angelegenheit unternehmen. Das Bildungsministerium müßte dafür sorgen, daß einige litauische Jünglinge lettische Lehranstalten besuchen, und es müßte auch für die Schulen, welche von den Kuren besucht werden, Unterstufungen bereitgestellt werden. Wir geben den litauischen Schulen Mittel, weshalb sollen wir diese unsern uns viel näherstehenden litauischen Brüdern nicht geben?“, erklärte Dr. Kalnins zum Schluß.

Der Bildungsminister stimmte den Ausführungen Kalnins zu und erklärte, daß die Frage der Zurückhaltung der Bücher auch in Ministerkabinetten beraten worden sei. Wenn die Litauer von ihrem Standpunkt nicht abgehen werden, dann werde man gegen sie ähnliche aggressive Schritte in Anwendung bringen.

Auf den Hinweis Dr. Kalnins, daß der lettische evangelische Pfarrer die Kuren nicht besucht habe, erklärte der Bildungsminister, daß der lettische Pfarrer die Kuren gerne besuchen würde, aber das deutsche Konsistorium lege dem unüberwindliche Hindernisse in den Weg. (Wie wir erfahren, ist an das Konsistorium des Memelgebiets — nur dieses kann gemeint sein — bisher niemals ein Antrag gerichtet worden, es möge die Erlaubnis zur Abhaltung von Gottesdiensten in litauischer bzw. lettischer Sprache geben. Die Red. des „M. D.“)

Schließlich wurden in der Sitzung 1000 Lat bewilligt, um die Kuren mit Büchern zu versorgen. Weiter wurde beschlossen, zu den Sitzungen die jenseitigen Lehrpersonen und Vertreter der Doffentlichkeit zu laden, welche die Kuren besucht haben. Mit ihrer Hilfe soll ein Projekt vorbereitet werden, über die kulturelle Hilfe für die Kuren auf breiterer Grundlage.

Die Suche nach neuen Auslandsmärkten

ss. Kaunas, 15. Dezember. Heute ist der litauische Gesandte in London Sidzikanstas in Kaunas eingetroffen. Er wird der Regierung über die von ihm geführten Verhandlungen über die Steigerung des litauischen Vaconports nach England Bericht erstatten.

Sidzikanstas, der Litauen gleichzeitig auch in der Schweiz vertritt, wird, wie verlautet, beauftragt werden, die bereits aufgenommenen Verhandlungen mit der Schweiz über die Erweiterung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen fortzusetzen.

Wie bereits berichtet, wollten in Kaunas dieser Tage zahlreiche litauische Auslandsvertreter, darunter der Gesandte in Berlin, Dr. Schauls, der Gesandte für die skandinavischen Staaten, Savidis, der Gesandtschaftsrat in Moskau, Rabinavicius und der Gesandte für die Tschechoslowakei, Kufstulwis. Die Herren Dr. Schauls, Savidis und Rabinavicius haben sich bereits nach ihren Amtsorten gegeben. Bei der Abwesenheit der litauischen Gesandten in

Kaunas wurden auch die schwebenden außenpolitischen Fragen besprochen.

Kufstulwis referierte heute im Außenministerium über das Ergebnis der von ihm geführten Wirtschaftsverhandlungen mit der Tschechoslowakei. Mit dem Ergebnis kann, wie hier verlautet, Litauen grundsätzlich zufrieden sein. In den letzten Wochen haben einige tschechoslowakische Firmen in Litauen vier Waggons Eier und drei Waggons Fett zur Lieferung im Januar des nächsten Jahres bestellt. Auch der Butterexport nach der Tschechoslowakei beginnt in der letzten Zeit zu steigen.

Mit dem spanischen Handelsattaché für die baltischen Staaten, Manuel Orbea, werden im Außenministerium die Verhandlungen fortgesetzt. Auf litauischer Seite nehmen an diesen Verhandlungen der Direktor des Handelsdepartements im Finanzministerium, Voraktis, der Präsident der Kaunarer Handels- und Industriekammer, Dobilavicius, und der Wirtschaftskorrespondent im Außenministerium Kuzminskas teil. Wie verlautet, wird der Handelsvertrag mit Spanien noch vor Weihnachten auf der Grundlage der Meißelbegünstigung abgeschlossen werden. In den hiesigen Wirtschaftskreisen wird die Auffassung vertreten,

Strohhaus in Tokio in Flammen

Acht Stöckwerke voll Verkaufsläden — Bisher acht Tote, über hundert Verletzte

wtb. Tokio, 16. Dezember. Mitten im Geschäftsviertel der Stadt brach in einem Strohhaus, dessen acht Stöckwerke voll Verkaufsläden eingenommen werden, ein fürchterliches Feuer aus. Zahlreiche Kunden und Verkäuferinnen wurden von einer Panik ergriffen und stürzten auf das Dach des Gebäudes. Die Feuerwehr rückte sofort mit ihrer gesamten Macht an und begann fieberhaft an der Befreiung der Eingeschlossenen zu arbeiten. fünf Militärflugzeuge waren Rettungsgerät auf das Dach. Bis jetzt wurden acht Tote und mehr als hundert Verletzte aus den Flammen befreit.

Starke Polizei- und Militärangabote mußten eingesetzt werden, um die ungeheuren Menschenmassen in Ordnung zu halten, die die Neugier herbeigezogen hatte.

Amerikaner sollen nicht nach Frankreich reisen

Ein Paktikum für Länder, die ihre Schulden nicht bezahlen, soll 5000 Dollar kosten...

wtb. Paris, 16. Dezember. Die „Chicago Tribune“ meldet, hat Senator Kenneth MacKellar einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Boykottierung der Länder, die ihre Schulden an Amerika nicht bezahlen, durch das amerikanische Reisebüro zum Ziele hat. Die Gebühr für ein Paktikum an Amerikaner, die in solche Länder reisen wollen, soll nach dem Vorschlag 5000 Dollar betragen.

wtb. New York, 16. Dezember. Wie aus Nord-Karolina bekannt wird, hat sich dort eine Frauengruppe organisiert, die sich aller Reisen nach Frankreich solange enthalten will, bis die französische Schuldzahlung erfolgt.

Bezahlt haben...

wtb. Washington, 16. Dezember. Ihren Verpflichtungen aus den Kriegsschulden sind gestern nachgekommen: Großbritannien, Italien, die Tschechoslowakei, Finnland, Lettland und Litauen.

Polen folgt Frankreichs Beispiel

wtb. Warschau, 16. Dezember. Polen hat seine gestern fällige Zahlung an Amerika nicht gele-

det. Vor Eintreffen der amerikanischen Antwort ist mit einer definitiven Entscheidung der polnischen Regierung nicht zu rechnen.

wtb. Neval, 16. Dezember. In einer neuen Note an das Staatsdepartement erklärt Estland sich außerstande, die am 15. Dezember fällige Schuldenrate zu zahlen.

Schluß der Internationalen Eisenbahnkonferenz

Die Internationale Eisenbahnkonferenz, die seit einiger Zeit in Kaunas stattfindet, beendet in diesen Tagen ihre Arbeit. Am 16. Dezember wird das Protokoll der Konferenz den Delegierten zur Unterschrift vorgelegt werden.

Für 3 1/2 Millionen Lit Papierholz verkauft

Dieser Tage wurden im Forstdepartement in Kaunas auf einer Versteigerung insgesamt 240 000 Fektmeter Papierholz für 3 1/2 Millionen Lit verkauft. Ein bedeutender Teil des verkauften Papierholzes wird zur Ausfuhr gelangen.

Wir sind die Frauen...!

Ein Viertelhundert Durcheinander im Berliner Rathaus

wtb. Berlin, 16. Dezember. Während der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es zu unbeherrschlichen Tumulten. Bei den Ausführungen eines kommunistischen Stadtverordneten wurde plötzlich die Tür zum Sitzungssaal aufgerissen und etwa 25 Frauen drangen unter lautem Geschrei in den Sitzungssaal.

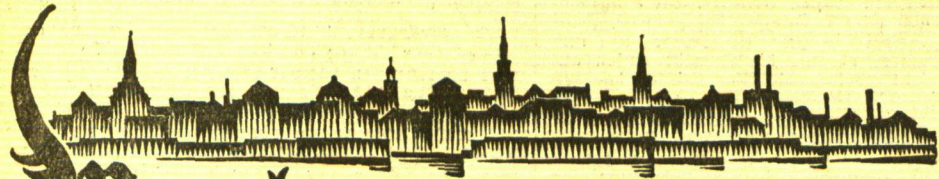
Sie stießen Aufse aus wie: „Wir sind die Frauen der erwerbslosen Arbeiterschaft! Wir verlangen Brot, Winterkleidung und Kohlen für unsere Kinder!“ usw. Die Frauen kletterten auf die Rednertribüne, füllten die Magistratsbänke, beschimpften die nicht kommunistischen Stadtverordneten, kurz,

es herrschte im Sitzungssaal etwa eine Viertelstunde lang ein vollkommenes Durcheinander.

Inzwischen war vor dem Sitzungssaal Polizei eingekommen, die jedoch nicht in Tätigkeit treten brauchte, da die Demonstrantinnen bereits den Saal verlassen hatten.



Pastilles VALDA verschaffen Ihnen grosse Erleichterung bei allemol. Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.



Memel, 16. Dezember Der Weihnachtsbaum

Schon auf den beiden vergangenen Märkten am Sonnabend und Mittwoch waren Weihnachtsbäume zum Verkauf gestellt. Das Hauptangebot werden jedoch erst die nächsten Marktstage bringen. Ein Weihnachtsfest ohne Christbaum ist auch schier undenkbar, und doch ist die Sitte des Christbaums gar nicht so uralte — wenigstens in der heutigen Form — wie man vielfach annimmt. Die älteste Kunde von einem Weihnachtsbaum stammt nicht etwa aus urchristlichen Zeiten, sondern aus dem Jahre 1604. Für dieses Jahr ist ein Weihnachtsbaum in Straßburg bezeugt, der bunte Papierrosen, Äpfel, Zuder und anderen Schmuck trug.

In anderer Form allerdings finden wir Vorkäufer des Christbaums in bestimmten Gebräuchen unserer germanischen Vorfahren, deren religiöse Vorstellungen und Gepflogenheiten ja in so vielen Volksfitten und Volksfesten in unserer Zeit noch unverwundlich fortleben. Zur Zeit der Winterferien werden freudig unsere heidnischen Vorfahren an die Türen ihrer Hütten und an die Vattersäulen ihrer Höfe grüne Tannenzweige oder Fichtenzweige. Diesem Brauche mag der Glaube zugrunde gelegen haben, daß im Schoße der Wälder des Landes die Götter wohnen und daß ein frischer grüner Tannenzweig aus der göttlichen Waldwohnung Schutz vor den bösen Geistern gewähre.

Deshalb bedeutende Männer der Kirche und Medner wie der Straßburger Kanzleibuchhalter von Kaiserberg diesen Brauch in Wort und Schrift als unchristlich bezeichneten und um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts seine Abschaffung forderten, ließ sich diese Aeußerung altgermanischen religiösen Lebens nicht so ohne weiteres unterdrücken und führte im Laufe der Zeit zum Weihnachtsbaum in der heutigen Gestalt.

Um 1750 herum wird der Baum mit Lichtern geziert und allmählich mehr und mehr der symbolische Mittelpunkt des Weihnachtsfestes. Heutzutage gibt es eine Unmenge von Schmuckstücken, mit denen der Weihnachtsbaum geziert wird, aber seine wahre symbolische Bedeutung haben ihm erst die Lichter gegeben und sein schönster Schmuck ist der feierliche warme Kerzenschimmer.

*** Ausstellung von Schülerarbeiten.** Von Sonnabend, dem 17., bis Montag, dem 19. Dezember, findet in der Ballastplatz-Schule, Schanzenstraße 4, eine Ausstellung von Schülerarbeiten statt. Zur Ausstellung gelangen: 1. die Ergebnisse einer Jahresarbeit des Werkunterrichts, 2. Vorkalarbeiten aus der Grundschule, 3. Arbeiten aus sämtlichen Gebieten des Werkunterrichts. Die Ausstellung ist geöffnet am Sonnabend und Sonntag von 9—1 und von 3—6 Uhr, am Montag von 9—12 Uhr.

*** Der Bienenzuchtverein Memel** hatte seine Mitglieder für Dienstag, nachmittags um 3 Uhr zu seiner Herbstversammlung zu Kaufmann Gornzy eingeladen. Nach der Begrüßung, in der auch eines verstorbenen früheren Mitgliedes ehrend gedacht wurde, hielt der Vorsitzende einen Vortrag über das Thema „Erfolgreiche Bienenzucht“. Er führte dabei aus, daß die Bienenzucht im Memelgebiet nach den amtlichen statistischen Angaben zurückzugehen scheint. Die Ursache liegt in den geringen Erfolgen. Trotzdem können auch heute noch bescheidene Erfolge erzielt werden, dabei beachte aber der Züchter: Die Lage des Bienenstandes sei derart, daß die Völker vor Zugwind und den senkenden Sonnenstrahlen geschützt sind. Auf dem Bienenstande herrsche peinlichste Sauberkeit; sie bewahrt den Bienenstand vor der Wachsmotte und den Bienenflecken. Eine gute Bedachung und Umkleidung schützt die Völker vor Kälte und Mäusen. Dem „Schwarzmeerfuss“ begegnet man durch Schwarmbehinderung, nicht Verbindung. Den Honigraum öffne man nicht zu spät, doch sei er innig mit dem Brutraum verbunden, um Wärmeverluste zu vermeiden. Bei Erneuerung des Baues spare der Züchter nicht mit Rutenwaben; sie gewähre den besten Stoff- und Zellerparnis und verhindern eine übermäßige Erbrütung von Drohnen. Die Einfütterung im Herbst sei reichlich und möglichst früh; von ihr hängt die gute Entwicklung der Völker im Frühjahr ab. Nach der Honigernte setzt sofort die Augustschau auf Weiselrichtigkeit ein, damit der Züchter nicht mit weisellosen Völkern, die nicht lebensfähig sind, in den Winter geht. Die Trachtverhältnisse werden infolge Mangel an Trachtanlagen immer ungünstiger. Solange es nicht gelingt, die Allgemeinheit und die Behörden für den Ersatz von Trachtanlagen zu interessieren, müssen die Züchter versuchen, in bescheidenem Maße sich selbst zu helfen; ganz besonders ist für den Ersatz von Pollentrachtanlagen zu sorgen; denn eine gute Pollentracht bedingt neben guter Einfütterung die Entwicklung der Völker im Frühjahr und damit Aussicht auf „Erfolge in der Bienenzucht“. — Nach Einziehung der Versicherungsbeiträge und Verlesung von Bienenwirtschaftlichen Geräten wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Versammlung findet Ende Januar statt. Herr Jonell hat zugesagt, in dieser Versammlung einen Vortrag über „Vorbereitungen“ zu halten.

*** Der Radfahrer-Verein Memel II** veranstaltet, wie uns geschrieben wird, am Sonnabend, dem 17. Dezember, 8 Uhr abends, im Saale des Kauf-

manns Richard Schumann sein diesjähriges Weihnachtsfest für Mitglieder und Gäste. Neben Auführungen aller Art findet auch eine Besichtigung für Kinder durch Knecht Ruprecht statt.

Märkte in Lissit 1933

Die Märkte in Lissit für 1933 sind wie folgt festgesetzt: Rindviehmärkte am 10. Januar, 21. März, 28. Mai, 11. Juli, 5. September und 7. November; Füllenmarkt am 29. und 30. August, großer Pferdemarkt vom 6. bis 8. September und Krammarkt vom 5. bis 12. September. Außerdem finden zwölf kleine Pferdemarkte am ersten Mittwoch jeden Monats und Schweinemärkte am Sonnabend jeder Woche statt.

Kirchenzettel

Johanniskirche. 9.30 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Pfr. v. Sak. (Chor singt.) 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. 4 Uhr Weihnachtsbescherung der Kinder aus dem Kindergottesdienst der Engl. Kirche, Pfr. v. Sak. (Chor singt.) Mittwoch, 5 Uhr, letzte Adventsandacht, Gen.-Sup. D. Gregor. Engl. Kirche. 9.30 Uhr lit. Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Gen.-Sup. D. Gregor, 11.15 Uhr Kinder-Gottesdienst. [9429]

Evangelisch-reformierte Kirche. 9.30 Uhr Pfr. Fries. 3 Uhr Taufmündigengottesdienst, Warrer Fries-Ruden, 5 Uhr Kinderweihnachtsvesper. [9412]

Jakobuskirche. Sonnabend, 11 und 18 Uhr, lit. Beichte. Sonntag, 9 Uhr, deutsche Beichte (Sakristei), 9.30 Uhr deutsch mit Abendmahl, 3.15 Uhr Kinder-Gottesdienst, Weihnachtsfeier in der Kirche, Ribbat; 11.30 Uhr litauisch, Konfist.-Rat Reibys.

In beiden Gottesdiensten Einführung der Aeltesten und Berordneten. Jungmädchenverein fällt aus. Mittwoch, den 21. Dezember, 5 Uhr deutsche, 6 Uhr litauische Adventsandacht Konfist.-Rat Reibys. Außengottesdienste mit Beichte und Abendmahl: Schule Gabergischen, 4. Advent, 9.30 Uhr deutsch, 11 Uhr lit., Pfr. Ribbat, Schmelz, Schule IV, 4. Advent, 8 Uhr, Pfr. Schernus. [9404]

Christl. Gemeinschaft Ruppenstr. 9 Uhr Versammlung, 2 und 5 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschulen, 8 Uhr Jugendbund. Schmelz; 2.30 Uhr Versamm., 7.30 Uhr Jugendbund. [9400]

Evang.-Kirchl. Gemeinschaft Friedr.-Wilh.-Straße. Nachm. 2 Uhr lit., Megalis, 4 Uhr deutsch, Pred. Klingner. Sonnabend, 6 Uhr, Schmelz, Klingner, deutsch. Montag: Bommelsvoite 200, 6 Uhr abends, Klingner und Jdzelis. [9413]

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9.30 Uhr Pred. Tschischat, 11 Uhr Kinder-Gottesdienst, 4 Uhr Predigt, Taufe und Abendmahl, Pred. Tschischat und Drepler. [9433]

Kathol. Kirche. Sonnabend, den 17. Dezember, nachm. 4 und abends 8 Uhr Beichte. Sonntag, den 18. Dezember, 7 Uhr Frühgottesdienst (gemeinsame hl. Kommunion der Jugend), 8.30 Uhr Mittägigottesdienst, 9.30 Uhr Hochamt u. Predigt (gemeinsame hl. Kommunion der Schulkinder), 11.15 Uhr Hochamt und lit. Predigt, 8 Uhr Vesper und Andacht für die Kommunionkinder.

Evangel. Kirche Heidekrug. Freitag, nachm. 4 Uhr, Adventstunde, 5 Uhr Bibelstunde. — Sonnabend, 11.30 Uhr, deutsche, 12 Uhr litauische Beichte, 5.30 Uhr Missionsstunde im Kirchenaal. Missionsinspektor Lofkes spricht über die Gohrnerische Mission, Lichtbilder aus Indien. Kollekte für die Mission. Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen. — Sonntag, 9.30 Uhr, deutscher, 12 Uhr lit. Gottesdienst mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Pfr. Eide. In den Gottesdiensten findet die feierliche Einführung der neuen Mitglieder der kirchlichen Gemeindegemeinschaft statt. Kollekte für die Evangel. Frauenhilfe. 1.30 Uhr Kinder-Gottesdienst, 3 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins, 5 Uhr Versammlung des Posaunenchores. — Montag, 2 Uhr nachm., Advents-

stunde in der Schule Trakteden mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls. — Dienstag, 7.30 Uhr, Übung des Kirchenchores.

Kathol. Kirche Heidekrug. Sonntag, 9 Uhr, hl. Messe, deutsche Predigt, 10.45 Uhr Hochamt, lit. Predigt. **Papstengemeinde Heidekrug.** Sonntag, den 18. Dezember, vorm. 9 Uhr, lit. Gottesdienst, 10.30 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr nachm. deutscher Gottesdienst, 8 Uhr abends Jugendstunde. Mittwoch, den 21. Dezember, 8 Uhr abends, Bibelstunde. — Wilkieten: Sonntag, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst. — Prüfuis: Sonntag, 1 Uhr nachm., Gottesdienst.

Evangel. Kirche Ruh. Sonnabend, den 17. Dezember, nachm. 1 Uhr, Missionsgottesdienst in der Schule zu Bismarck, Missionsinspektor Lofkes-Berlin. — Sonntag, den 18. Dezember, 9.30 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst. 1.30 Uhr Kinder-Gottesdienst. Abends 6 Uhr: Lichtbildervortrag im Saal von Hotel Merins: Missionsinspektor Lofkes-Berlin.

Christl. Gemeinschaft Kapelle Lindenallee. Freitag, abends 8 Uhr, Jungfrauenstunde. Sonntag, 8.30 Uhr, Morgengandacht, 10.30 Uhr Sonntagsschule. 5 Uhr Versammlung. — Montag, abends 8 Uhr, Jungmännerstunde. — Mittwoch, abends 7.30 Uhr, Bibelstunde. — Ruh: Sonntag, 8 Uhr, Morgengandacht, 10 Uhr Sonntagsschule, 1.30 Uhr Versammlung, 3 Uhr Jugendbund. — Donnerstag, 2.30 Uhr, Kinderbund, 4 Uhr Bibelstunde. **Egler-Franck b. Riebranz:** Donnerstag, 6 Uhr, Versammlung. **Szameitkehnen b. Madewald:** Sonntag, 9.30 Uhr, Versammlung. **Kirichen b. Reier:** Sonntag, nachm. 2 Uhr, Versammlung. **Gruppen b. Hübnler:** Sonntag, vorm. 9 Uhr, Versammlung. **Gniebellen:** Sonntag, nachm. 2 Uhr,

Veranstaltungen am Sonnabend

Städt. Schachspielklub: Johann Strauß, 2½ Uhr. — „Schneefuß 202“, 5 und 8½ Uhr. **Kammer-Schachspiel:** „Trend“, 2½ Uhr. — „Der träumende Munk“, 5 und 8½ Uhr. **Capitol-Schachspiel:** „Lebensweg einer Mutter“, 6 und 8½ Uhr.

Memeler Schwurgericht

Von der Anklage der Kindesstötung freigesprochen

Antrag des Staatsanwalts: drei Jahre Zuchthaus

Ein größerer Gegensatz zwischen den beiden Mädchen, die sich am Mittwoch und Donnerstag vor dem Schwurgericht wegen vorläufiger Kindesstötung zu verantworten hatten, ist kaum denkbar. Die erste Angeklagte war ein kleines schwächliches, aber verhältnismäßig intelligentes und bescheidenes Mädchen, dem das Leben trotz seiner Jugend schon recht übel mitgespielt hat, das anscheinend das Opfer seiner Unerschaffenheit und eines jener herzlosen Burschen wurde, die bedenkenlos auch die Seele eines empfindsamen Weibes zertreten. Bedinglich ihre Wahrheitsliebe rettete sie vor dem Gefängnis. Die ärztlichen Sachverständigen konnten die Darstellungen dieser Angeklagten, die dem Laien nicht in allen Punkten ohne weiteres glaubwürdig erschienen, als durchaus möglich bestätigen; sie wurden somit zu den stärksten Stützen eines genaueren Urteils, der in Tränen aufgelöst um sein Schicksal bangte. Als der Vorsitzende das freisprechende Urteil verkündete, hatte nicht allein die Angeklagte, sondern wohl alle, vor denen sich im Laufe der Verhandlung in wenig erregungsvollen Einzelbildern das Leben eines jungen Menschen aus der Masse abrollte, das Empfinden: die Richter haben Gerechtigkeit walten lassen!

Ein ganz anderes Bild bot die Verhandlung am Donnerstag. Die Anklagebank betrat ein stämmiges Landmädchen, das neugierig mit einem Anflug von Frechheit das Gericht und die meistens aus Arbeitslosen aller Altersklassen bestehenden Zuhörer musterte. Es war, wie bereits kurz berichtet wurde, die 21 Jahre alte, aus dem Kreise Tauraggen stammende Dienstmagd Mare Rudwinaitis, die vor ihrer Verhaftung im März dieses Jahres bei dem Besitzer Stepputis in Sinschkeiten (Kreis Pagenen) in Stellung gewesen war. Heinrich Bille, der verdorbene große Berliner humoristische Philosoph, der wie nur wenige Menschen es verstanden hat, die Seele der „Masse“ mit seinem Zeichenstift begrifflich zu machen, hätte an der Angeklagten als Modell seine helle Freude gehabt. Solche Mädchen, unterteilt hochbühig, mit Pausbacken, die Haare tief auf die Stirn gekämmt, mit halbmondbförmig geschwungenen durchgedrückter Stupsnase, hat der große Karikaturist oft und gern gezeichnet. Dieses Kind vom Land hat eine Portion Bauernschlaubeit aus dem Lebensweg mitbekommen, die vor der bekanntlich selbst Logiker mitunter die Waffen strecken müssen. Die Angeklagte hatte ihre Sache zweifellos aufs Deutlichste gestellt.

Die Rudwinaitis war angeklagt, am 9. Januar dieses Jahres bei dem Besitzer Stepputis ein Kind geboren und dieses vorläufig getötet zu haben. Mehrere Zeugen bezeugten, daß damals die Angeklagte, ihrem Aussehen nach zu urteilen, schwanger gewesen sein muß. Ein Zeuge hat am genannten Tage große Blutspuren auf dem Hof des Besitzers und an der Angeklagten gesehen. Die Frau des Besitzers war an dem betreffenden Tage nicht zu Hause und der Wirt selbst war vormittags, als anscheinend das Kind geboren wurde, sehr beschäftigt. Der Zeuge teilte dem Richter seine Wahrnehmungen mit und wies ihn auch darauf hin, daß das Mädchen sehr bleich und angegriffen ausah. Da die Rudwinaitis sich aber nicht zu Bett legte und auch an den folgenden Tagen ihre Obliegenheiten in gewohnter Weise verrichtete, geriet der Vorfall in Vergessenheit.

Anfang März dieses Jahres trat ein aus Großlitauen stammender Kutscher bei Stepputis in Dienst, wo auch die Angeklagte noch immer beschäftigt war. Der Kutscher mußte u. a. auch das Vieh des Besitzers aus einem Teich tränken, bis zu dem die Entfernung vom Viehstall nur etwa 20 Schritte beträgt. In die damals auf dem Teich befindliche Eisdecke war eine Öffnung geschaffen, aus der geschöpft wurde. Als eines Abends der Kutscher den Tränkeimer in dem Wasserloch füllte, bemerkte er plötzlich zu seinem nicht geringen Erstaunen die Leiche eines neugeborenen Kindes im Tränkeimer. Er rief die zufällig auf dem Hof befindliche Angeklagte zu sich und zeigte ihr den

seltsamen Fund. Das Mädchen sagte, er solle die kleine Leiche zurück ins Wasser werfen und zu niemandem davon sprechen. Sie meinte weiter, es sollen sich diejenigen um die Leiche kümmern, die der Fund angeht. Der naive Kutscher stieß die Leiche ins Wasser und ging bald darauf zum Abendessen, das er sonst in Gemeinschaft des Mädchens zu verzehren pflegte. An diesem Abend aber hatte die Rudwinaitis gerade während der Abendmahlzeit angeblich notwendige Arbeiten zu erledigen. Nach dem Essen ging der Kutscher nochmals zu dem Wasserloch, um für sich Wasser zu holen. Die Leiche war aber nicht mehr da und blieb trotz aller Nachforschungen verschwinden. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie die Leiche in den Teich hineingekommen sein könne, sagte die ziemlich schlaftrübe Angeklagte mit boshaftem Lächeln, daß der Kutscher wahrhaftig das Kind eines seiner Bräute im Teich ertränkt habe. Diese Antwort brachte den gutmütigen Kutscher, der als Zeuge vor Gericht stand, denn doch in Garne. Er beteuerte zunächst, daß er noch niemals Vater eines unehelichen Kindes gewesen sei und wollte sich plötzlich erinnern, daß die Gesichtszüge der kleinen Leiche Ähnlichkeit mit denen der Angeklagten gehabt hätten. Diese Ansicht antwortete sie mit einem überlegenen Grinsen.

Eine Einbrecher- und Diebhande vor Gericht / Zuchthausstrafen von einem bis vier Jahren

In der Nacht zum 18. August wurde im Schulgebäude in Clausmühlen ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei Wäsche im Werte von etwa 1500 Lit entwendet wurde. Die Diebe hatten ein Fenster eingedrückt und waren in die Wohnung eingestiegen, wo sie in den Besitz von ordentlich aufgeräumten hatten. Die Diebhande schloß in einem anderen Zimmer und hatte kein Geräusch gehört. Erst am anderen Morgen wurde der Einbruch bemerkt. Von den Dieben war zunächst keine Spur zu finden. Erst als eine Frau den Versuch machte, Wäsche mit dem Monogramm des Lehrers zu verkaufen, und ein Mädchen von ihrem Liebhaber ein Paket mit gezeichneten Wäsche erhielt, kam man den Einbrechern auf die Spur. Zuerst wurde der Liebhaber dieses Mädchens, das gezeichnete Wäsche erhalten hatte, ein Eisenbahnarbeiter Jonellis, verhaftet. Sein Komplize Melnikas konnte anfangs nicht ermittelt werden; er wurde, wie berichtet, erst dieser Tage von der Polizei mit noch einer anderen Person in Rumlin verhaftet. Melnikas wurde daher vor dem Memeler Schwurgericht, das sich am Donnerstag mit diesem Einbruchdiebstahl beschäftigte, nur als Zeuge vernommen.

Die Einbrecher hatten die gestohlenen Sachen zu einem Arbeiterheparaid ausgeben in Memel gebracht und sie teils für einige Lit verkauft, teils auch verbrannt. Jonellis hatte sich wegen Einbruchdiebstahl und das Ehepaar Baidugas, deren drei Töchter, die Braut des Jonellis und eine andere Frau wegen Diebstahls zu verantworten. Zwei Töchter und die letztgenannte Frau waren zum Termin nicht erschienen. Wegen sie wurde das Verfahren abgetrennt und Haftbefehl erlassen.

Der Angeklagte Jonellis, der 1901 in Chicago (Amerika) geboren und mehrfach wegen Diebstahls verurteilt ist, bestritt vor Gericht, an dem Diebstahl teilgenommen zu haben. Er hätte in der

Von dem Leichenfund hörte auch bald der Zeuge, der im Januar den Besitzer auf den verdächtigen Zustand der Angeklagten aufmerksam gemacht hatte. Er teilte nunmehr seine Wahrnehmungen dem zuständigen Polizeibeamten mit. Das Mädchen wurde einem Arzt zugeführt und dieser stellte fest, daß es schwanger gewesen war. Wann und ob sie normal geboren hatte, konnte er nicht mit Sicherheit angeben. In die Enge getrieben, gab die Angeklagte zu, im vorigen Jahre schwanger gewesen zu sein, aber eine Fehlgeburt gehabt zu haben. Im Januar oder sonst wann ein lebendiges Kind zur Welt gebracht zu haben, bestritt sie ganz energisch.

Mein gefühlsmäßig betrachtet, sprachen alle Umstände gegen die Angeklagte. Etwas Tatsächliches war ihr jedoch nicht nachzuweisen, zumal auch die Leiche, wie bereits erwähnt ist, nicht mehr gefunden werden konnte. Staatsanwaltschaftsrat Gofede sprach, nachdem er alle Einzelheiten des nicht alltäglichen Falles eingehend nach allen Richtungen hin beleuchtet hatte, die Angeklagte schuldig; er beantragte, sie zu drei Jahren Zuchthaus zu verurteilen und ihr mildernde Umstände zu verlagern. Der Verteidiger Rechtsanwalt Schröder sagte, um die Angeklagte verurteilen zu können, müsse ihr notwendigerweise zunächst nachgewiesen werden, daß sie ein lebendes Kind geboren und daß sie das Kind in den Teich geworfen hat. Daß die Angeklagte schwanger gewesen sei, besage noch nicht, daß ein zur Verurteilung genügendes Tatbestandsmerkmal erfüllt gewesen sei. Er beantragte, die Angeklagte wegen Mangel an Beweisen freizusprechen. Das Gericht gab diesem Antrag statt. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

In der Nacht zum 18. August wurde im Schulgebäude in Clausmühlen ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei Wäsche im Werte von etwa 1500 Lit entwendet wurde. Die Diebe hatten ein Fenster eingedrückt und waren in die Wohnung eingestiegen, wo sie in den Besitz von ordentlich aufgeräumten hatten. Die Diebhande schloß in einem anderen Zimmer und hatte kein Geräusch gehört. Erst am anderen Morgen wurde der Einbruch bemerkt. Von den Dieben war zunächst keine Spur zu finden. Erst als eine Frau den Versuch machte, Wäsche mit dem Monogramm des Lehrers zu verkaufen, und ein Mädchen von ihrem Liebhaber ein Paket mit gezeichneten Wäsche erhielt, kam man den Einbrechern auf die Spur. Zuerst wurde der Liebhaber dieses Mädchens, das gezeichnete Wäsche erhalten hatte, ein Eisenbahnarbeiter Jonellis, verhaftet. Sein Komplize Melnikas konnte anfangs nicht ermittelt werden; er wurde, wie berichtet, erst dieser Tage von der Polizei mit noch einer anderen Person in Rumlin verhaftet. Melnikas wurde daher vor dem Memeler Schwurgericht, das sich am Donnerstag mit diesem Einbruchdiebstahl beschäftigte, nur als Zeuge vernommen.

Auf Grund dieser Beweisaufnahme hatte das Gericht keinen Zweifel daran, daß Jonellis an dem Einbruchdiebstahl beteiligt gewesen ist und verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus, Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht. Wegen den aus Heidekrug vorgeführten Mittäter Melnikas wurde vom Gericht Haftbefehl erlassen; er wurde ins hiesige Gerichtsaufseher eingeliefert.

Das Ehepaar Baidugas verurteilte sich zu entgeltlichen und tat so, als ob es nicht gewußt habe, daß die Sachen gestohlen waren. Den größten Teil der Wäsche hatte es in der Wäschekasten verbrannt bzw. verkauft. Das Gericht nahm bei der Frau Baidugas gewerbmäßige Diebstahl an und verurteilte sie zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und zwei Monaten. Ihr Ehemann wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die eine Tochter des Baidugas erhielt einen Monat Gefängnis. Die Braut des Jonellis wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Memelgau

Kreis Memel

Prüfung, 15. Dezember. [Der Bienen- u. Honigverein] Prüfung hielt dieser Tage im Vereinslokal Schwibbles eine aufgefuchte Mitglieder- versammlung ab...

km. Schwarzort, 16. Dezember. [Schaktarv.] Der insbesondere von den Fischern gefürchtete „Schaktarv“ ist auf dem kirchlichen Nordostufer eingetreten...

* Smilgienen, 16. Dezember. [Die Krung in der Silberfuchsfarm in Smilgien] fand wie in jedem, so auch in diesem Jahre statt...

Kreis Heydekrug

po. Saugen, 16. Dezember. [Missions- stunde.] Besichtigung der Kirchspiels- armen. Am vergangenen Mittwoch fand im Gemeindefaust Saugen eine Missionsstunde für Kinder statt...

tigten mit Geldgeschenken von 10-40 Lit bedacht werden. Außerdem hatten fleißige Frauenhände in den wöchentlichen Nähstunden warme Sachen genäht und gestrickt...

am. Namuten, 15. Dezember. [Kirchliches.] Am Sonntag fand in der hiesigen Kirche die feierliche Einführung der neugewählten Mitglieder des Gemeindefinanzrats und der Gemeindevorstellung statt...

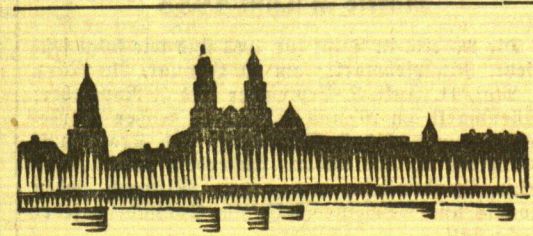
Kreis Pogegen

xy. Baubeln, 16. Dezember. [Ein frecher Diebstahl] wurde dieser Tage in den frühen Morgenstunden auf dem hiesigen Gut ausgeführt...

sk. Lasdehnen, 16. Dezember. [Beitendiebstahl.] Aus der Kuhstallkammer des Besitzers A. von hier wurden kürzlich ein Deckbett und Kopfkissen entwendet...

a. Natkischken, 15. Dezember. [Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins.] Dieser Tage fand im kleinen Saale des Gemeindehauses die diesjährige Herbstgeneralversammlung des hiesigen Spar- und Darlehnskassenvereins statt...

umfang betrug im Jahre 1931 80 805 Lit. Im Frühjahr d. Js. sind ein halber Eisenbahnwagen Kaffee, zwei Wagen Thomasmehl, drei Wagen Superphosphat, zwei Wagen Kainit, ein Wagen Ammoniak und ein Wagen Zement bezogen...



Raunas, 16. Dezember

Zwei Klavierabende von Imre Ungar

Es scheint das Schicksal Imre Ungars zu sein, daß die äußeren Umstände seiner Klavierabende hier stets unter einem Unstern stehen. Die beiden Konzerte am Dienstag und Mittwoch fanden im Saale des Forums statt...

mis-Rattkischken ist es dem Verein gelungen, allen Ansprüchen gerecht zu werden, so daß der Verein auf völlig gesicherter Grundlage steht...

sk. Pellenen, 16. Dezember. [Ein alter „Steinbrücker“ gestorben.] Das biblische Alter weit überschritten hat der jetzt verstorbene Altstifter Endrus Buttjerer von hier...

an. Schmalkeningken, 16. Dezember. [Von Boydad ins Wasser gestürzt.] Die Tochter des hiesigen Schiffers G. ist dieser Tage verschwunden. Allem Anschein nach ist sie an Dack ausgeglitten und über Bord gefallen.

Humor er bis ins Letzte ausschöpfte. Im zweiten Teile des Programms gab es außer dem schon erwähnten Diszi-Balzer noch die meisterhafte Interpretation einiger kleinerer Chopin-Sachen...

In dem zweiten Konzert am Mittwoch war die Temperatur im Saale wohl etwas erträglicher, dafür aber das Publikum auf die Hälfte zusammengeschrumpft. Diejenigen aber, die sich durch die Ungemütlichkeit des Milieus nicht hatten abschrecken lassen, wurden reich belohnt...

Alles, was Ungar spielte, war scharf umrissen in der Auffassung und trug den Stempel einer ersten und individuellen Künstlerpersönlichkeit. Es waren schöne und große Abende, deren Eindringlichkeit nicht so leicht vergessen sein werden...

hi. Neustadt, 15. Dezember. [Verkehrsunfall.] Dieser Tage stürzte infolge Scherenschnitt ein Heuwagen des Besitzers B. aus Senukat um. Dabei fiel der Besitzer so unglücklich vom Wagen, daß er sich den rechten Arm brach...

ost. Guraine, 15. Dezember. [Ueberfall auf ein Fuhrwerk.] Als am Dienstag abend der Besitzer B. mit seinem Fuhrwerk von Taurrogen nach Hause gefahren kam, fielen einige Männer in einem Walde den Pferden in die Felle...

ost. Szogastat, 15. Dezember. [Ertrunken.] Dieser Tage verging sich mehrere Kinder auf einem Dorfteich. Dabei brach die dünne Eisdecke durch und zwei Knaben fielen ins Wasser...

Ein Delmatbuch: Die schöne Sarah. Eine Geschichte aus dem Kreise Heydekrug, erzählt von Alfred Vangehr, Geh. Sanitätsrat. Preis 2.50 Lit. Zu haben in der Geschäftsstelle d. Memeler Dampfboots Heydekrug.

Bzwangsversteigerung Montag, den 19. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in Vitschay auf dem Grundstück d. Herrn Adolmann die als Eigentum des Besitzers Kraus verhandelt und dalebst untergekauften Gegenstände...

Torfstreu trocken und billig liefert Torfstreufabrik Heydekrug. Trockener Stall - gesundes Vieh! Bessere Dünger - bessere Ernten!

Chiffre Jsis, Postamt E. C. 1 Roman von Ernst Klein (Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62) 7. Fortsetzung Nachdruck verboten. „Natürlich haben Sie mich nicht darum gebeten, weil Sie wußten, daß ich es tun würde.“

kleinen vergitterten Fenstern mit wolkigem Grufeln zuzusehen pflegten. Ueber Mangel an dieser Unterhaltung hatten sie sich nicht zu beklagen, denn die Wens von Tunis waren immer darauf bedacht gewesen, durch Beispiele, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen, ihre Untertanen auf dem rechten Wege der Pflichterfüllung und des Gehorsams zu erhalten.

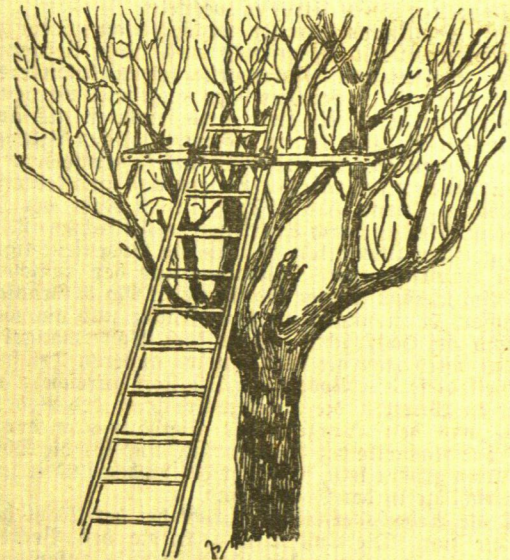
Algier, und er erzählte ihr von dem französischen Maler, nach dem der Platz benannt ist, der hier so sitzen und seine Künstlerträume zu träumen pflegte. „Gleichfalls im Baedeker nachzulesen. Aber erlich gesagt - hier ist wirklich noch ein bitthen Romantik zu finden.“

still und blickten den kleinen Rauchringeln nach, die langsam dahinzoogen. Ueber die Gassen, die den Platz umsäumten, brandete das Leben des arabischen Alltags. „Jetzt müssen wir aber gehen!“ sagte Lilian plötzlich und stand auf. „Der Oberkeward, Herr Brown, wird schimpfen.“

daher nicht angegeben werden. Der kühlere, feuchtere Norden Deutschlands entwickelt größere Kronen als der wärmere Südwesten. Deshalb muß in Norddeutschland meist weiter gepflanzt werden als in Südwestdeutschland. — Größere Pflanzungen sind zweckmäßig im Viereck anzulegen, kleinere Pflanzungen und Pflanzungen an Hängen im Dreieck (im Verbands). Vorteilhaft ist, wie auch die angegebenen Entfernungen zu erkennen geben, die Reihenentfernung recht groß zu bemessen, während man in der Reihe etwas enger pflanzen kann. Der Boden läßt sich dann besser durch Unterkulturen ausnützen und mit Maschinen bearbeiten.

Der Sturz von der Leiter

Nicht selten kommt es vor, daß beim Obstpflücken Menschen zu Tode stürzen. Im bevorstehenden Winter werden es wiederum solche sein, die beim Auslichten der Obstbaumkronen und anderen Pflegemaßnahmen an diesen abstürzen. Anlaß zu den Stürzen sind in den meisten Fällen unzuverlässige Leitern gewesen. Die Leute benutzen Leitern, die gegen den zu erledigenden Gegenstand gelehnt werden müssen. Ist dieser eine Mauerwand, ein fester Baun, sonst ein festes und zuverlässiges Widerlager, kann bei einiger Vorsicht kein Schaden entstehen. Müssen aber die Leitern gegen Baumkronen gestellt werden, deren Zweige schwanken und nachgeben, ist die Gefahr groß. Die meisten Unglücksfälle entstehen dadurch, daß entweder das unzuverlässige Widerlager plötzlich



Vorrichtung gegen das Abstürzen von der Leiter

nachgibt, oder aber die Leiter unerwarteterweise seitlich abstürzt. Beide Gefahren werden durch die einfache, von uns abgebildete Einrichtung stark vermindert. Daß eine Querlatte an der oberen Leiter festgebunden wird, um so die Auflagerung zu verbreitern und widerstandsfähiger zu machen, wird häufiger angewendet gefunden. Das verhindert aber noch nicht das gefährliche seitliche Abrutschen der Leiter. Dem kann aber vorgebeugt werden durch zwei an den Enden der Querlatte angebrachten Winkelseisen, die etwa 25 Zentimeter tief mit ihrem einen Schenkel in die Baumkrone hineingreifen. Die Winkelseisen bzw. deren freistehende Schenkel fangen fast immer die abstürzende Leiter rechtzeitig ab. Befestigt sich der Arbeitende einen Riemen mit Karabinerhaken um den Leib, letzteren in zusageender Höhe um eine der Leiterstangen, ist ein Unglück durch Sturz mit der Leiter oder von der Leiter herunter so gut wie ausgeschlossen.

Brieffasten des Landwirts

M. N. S. Aus einer Beute ist mir in diesem Jahre mehrmals ein Schwarm ausgezogen! Woran kann dies liegen?
Antwort: Die Ursachen können verschiedene sein. Einmal kann der Schwarm keine Königin gehabt haben, diese kann beim Einschlagen verunglückt sein, oder zwei vorhandene junge Königinnen haben sich gegenseitig abgestochen, dann ist der Schwarm am Morgen nach dem Einschlagen wieder ausgezogen und zum alten Volk zurückgekehrt. Es ist aber auch möglich, daß dem Schwarm etwas an der Beute nicht behag hat, vielleicht haben Sie ihm alte Waben eingehängt, in dem Glauben, es mit ihm gut zu meinen, aber ein Schwarm will bauen, daher muß er wenigstens mehrere Mittelwände erhalten, und zwar am besten fünf Rähmchen, wobei man im mittelsten Rähmchen eine ganze Mittelwand gibt, während in den rechts und links davon befindlichen Rähmchen die eingefetzten Mittelwandstreifen kürzer sein können, indem sie sich der Form der Traube anpassen. Vor und hinter diese Rähmchen kann noch je eine ausgebaute Wabe eingehängt werden. Erst wenn die fünf Rähmchen ausgebaut und besetzt sind, können hinten

noch weitere ausgebaute Waben eingehängt werden. Nicht ausgeschlossen ist aber auch, daß der Geruch der schon benutzten Beute den Bienen nicht behagt hat. Um hier richtig zu verfahren, ist es notwendig, eine benutzte gewasene Beute, vor der Wiederbesetzung gut zu reinigen und mit einer Stichflamme abzuflammen. Schon mit Rücksicht auf etwaige Krankheiten sollte dies immer getan werden. Das Ausreiben der Beute mit Melissekraut, Salbei oder Thymian gibt den Bienen einen angenehmen Geruch und beseitigt frühere Gerüche.

M. N. S. Die bei uns geernteten Kartoffeln sind außen streifig und zum Teil hohl oder sie faulen von innen heraus. Der Boden, auf dem sie angebaut wurden, ist mittlerer Sandboden. Er war zuerst Weide, wurde dann geschält und über Winter in Wälle gesetzt. Gedüngt wurde der Boden mit Thomasmehl, Kali und Stickstoffdünger. Können Sie mir mitteilen, was der Grund der Krankheit ist?

Antwort: Es scheint sich um die Bakterien-Ringkrankheit der Kartoffeln zu handeln. Sind die Stauden weniger schwer erkrankt, liefern sie einen ungefähr normalen Ertrag, die Knollen wachsen vollständig aus, zeigen jedoch beim Längsschnitt einen braun gefärbten Ring, der 1/2 bis 1 Zentimeter unter der Schale verläuft und in der Nähe des Nabels deutlicher wahrnehmbar ist als am Augenende. Beim Querschnitt in der Nähe des Nabels erkennt man dunkle Punkte oder Streifen. Der Gefäßbündelring ist krank und später erkrankt auch die nächste Umgebung. Das Innere der Knolle ist stark farn und sieht glasig aus. Derartig unzureichendes Gewebe hält sich nicht, es vermodert, und die Knollen werden hohl. Treten dann durch den Nabel Fäulniskrankheiten ein, was sehr häufig vorkommt, dann wird zunächst das vermoderte Innere weichsaftig, schließlich schreitet die Fäulnis aber auch nach den äußeren Teilen der Knolle fort. Die Knollen werden also von innen nach außen faul. Legt man weniger kranke Knollen, die äußerlich oft wie gesunde aussehen, im Frühjahr mit aus, so verbreitet sich der Krankheitsstoff in der ganzen Pflanze und, soweit sich Knollen bilden, sind diese bereits wieder angesteckt. Die ausgekeimten Triebe sterben aber häufig schon in der Erde ab. Die Kartoffeln gehen also lüdig auf. Viele der kranken Stauden bleiben kurz im Stengel, haben kleine Blätter und gehen meist schon im Juli ein. Nur wenn die Krankheit weniger schwer und spät auftritt, kommt es zur Entwicklung von Knollen. Man schützt sich vor der Krankheit, indem man nur Saatknollen von vorher besichtigten gesunden Kartoffelfeldern entnimmt oder kranke Stauden vor dem Roden ausmerzt. Beim Schneiden der Saatknollen könnte zwar ein großer Teil der kranken Knollen erkannt und aussortiert werden, doch soll man andererseits ein Zerschneiden der Saatknollen möglichst vermeiden, damit die vielfach im Boden vorhandenen Erreger dieser Krankheit nicht Eingangspforten finden. Viele Kartoffelsorten vertragen auch das Schneiden nicht. Bei Dunkelfärbung von Holzgefäßgruppen des Stengels und des Gefäßringes der Knolle am Nabelende kann aber auch Wurmpilzwerke vorliegen, die ebenfalls starke Ernteverluste verursachen kann und auch vererblich ist, also auch nur praktisch durch Staudenauslese zu bekämpfen ist.

Gerichtstage im Dezember

Am 17. Dezember in Falleiten bei Kaufmann Scheffler.
Am 22. und 23. Dezember in Pögegen, Kreisbauß.
Am 29. und 30. Dezember in Antien bei v. Hübner & Schulz.

Marktpreis-Tabelle

| W a r e | Korn | | Wolle | | Felle | | Fische | | Schwämme | | Wolle | |
|--------------------|-----------|-----------|-------|------------|---------------|---------------|----------------|---------------|---------------|---------------|---------------|------|
| | Str. | Str. | Str. | Str. | Str. | Str. | Str. | Str. | Str. | Str. | Str. | Str. |
| Coadjuthen (8/12) | 9 bis 10 | 15 | 10 | 9 bis 10 | 3,50 | 1,50 bis 1,55 | 14 bis 15 | 0,50 bis 0,70 | 0,70 bis 1,20 | 0,50 | 0,50 bis 0,80 | |
| Genetern (13/12) | 10 bis 18 | 16 bis 18 | 10 | 9 bis 10 | 3,50 bis 4,00 | 1,70 bis 1,90 | 20 | — | — | — | — | — |
| Memel (10/12) | 10 | — | 11 | 9 bis 9,50 | — | 1,70 bis 2,00 | 20 bis 22 | 0,60 bis 1,00 | 0,80 bis 1,00 | 0,70 | 0,60 bis 0,50 | |
| Blasfäden (9/12) | — | — | — | — | — | 1,40 bis 1,50 | 15 | 0,30 bis 0,80 | 0,60 bis 0,90 | 0,40 bis 0,60 | 0,30 bis 0,60 | |
| Pögegen (10/12) | 9 bis 10 | 12 bis 13 | 10 | 8 bis 9 | 2,30 bis 2,50 | 1,80 bis 1,90 | 15 bis 20 | 0,30 bis 0,80 | 0,60 bis 0,90 | 0,40 bis 0,60 | — | — |
| Brötcheln (7/12) | 10 bis 11 | 14 | 10 | 9 bis 10 | — | 1,40 bis 1,50 | 16 bis 20 | 0,40 bis 0,50 | 0,80 bis 1,20 | 0,60 | — | — |
| Saugen (9/12) | — | — | — | — | 3,00 | 1,30 bis 1,40 | 17 bis 18 | 0,60 bis 0,70 | 0,70 | 0,60 | — | — |
| Uebermemel (10/12) | — | — | — | — | — | 1,80 bis 1,92 | 12-16 bis 2,40 | 0,36 bis 0,84 | 0,84 bis 1,08 | 0,60 bis 0,84 | 0,72 bis 1,14 | |



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboot“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 48

Memel, den 17. Dezember 1932

83. Jahrgang

Die naturgeschichtliche Bedeutung des Kindes

Wir wissen aus der Geschichte, daß Völker ganz spontan ihre alten Wohnsitze aufgaben und zu wandern begannen, wobei die treibende Kraft wohl in der überwiegenden Mehrzahl der Hunger war, als Folge von Missernten. Die Mondgöttin war die Spenderin von Fruchtbarkeit, ihr galt alle Verehrung und am Ende des Jahres der Dank. Es entstand die Sitte der Opferfeste, die mancherorts bis in unsere Tage reicht. Zu solchen Gelegenheiten wurden Kinder geopfert, die zu diesem Zweck vorher eingefangen waren, nachher aber auch in geheiligten Hainen gehalten wurden, um sie jederzeit zur Verfügung zu haben.

Es stellte sich heraus, wie wichtig es war, Kinder im Vorrat zu besitzen, wenn ganz plötzlich außerhalb der festgesetzten Feiertage es notwendig wurde, die Göttin der Fruchtbarkeit umzustimmen, sei es bei Unwetter, großer Dürre oder gar in Nächten, in denen sich der Mond verfinsterte. Zu solchen Gelegenheiten hatte nur der geweihte Mann, der Priester, Zutritt und hatte dabei offenbar Gelegenheit, sehr bald mit der Eigenart des Kindes bekannt zu werden. Mit der Haltung des Kindes in heiligen Hainen beginnt dessen Haustierwerdung.

Zu Opferfesten mußten die Opfertiere in ganz bestimmter Weise geschlachtet werden, denn das Blut, welches noch bis in die Neuzeit hinein als der Sitz des Lebens angesehen wurde, durfte unter keinen Umständen verloren gehen, es mußte restlos aufgefangen werden. Beim Opfer wurden das Fettgewebe und ein Teil der Organe, mit Blut getränkt, dem Feuer übergeben, während die anderen Teile des Kindes von den Opferteilnehmern verzehrt wurden. So entstand die Sitte vom Genuß des Fleisches geschlachteter Tiere als Festspeise anlässlich des Opfers.

Die Fleischnutzung des Kindes war die erste Art seiner Verwendung im Dienste des Menschen. Die Entwicklung des Kindes zum Arbeitstier des Menschen entspringt gleichfalls der religiösen Einstellung des Ackerbauers jener Zeitperiode. Die Körperkraft des Kindes ist den Priestern, die die geheiligten Tiere täglich betreuten, bald offenbar geworden.

Die alten Ackerbauer hatten die Tatsache erfaßt, daß ein gut gelodertes Boden weit besser geeignet war, einen sicheren Ertrag zu bringen, als ein solcher, der vor der Ausaat nicht mühsam bearbeitet war. Dieser Voderung ging dann im Frühjahr, als der Mensch gelernt hatte, das Kind im Zuge zu verwenden, eine Segnung des Acker in besonderer Weise voraus. Das Kind zog einen Pflug über den Boden. Diese erste Furche sollte den Acker fruchtbar gestalten.

Bei mangelnder Bauernbevölkerung, die streng am Althergebrachten festhält, kann man diese Einstellung insofern noch erkennen, als im Frühjahr nur der Bauer selbst oder sein Sohn die erste Furche zieht, nie aber eine Frau oder gar ein Knecht. Das Tier, das diese sakrale Handlung ehemals verrichten mußte, wurde dadurch hierzu geweiht, daß man ihm die Fähigkeit nahm, sich mit Artgenossen zu begatten. So wurde denn der Ochse zu jenem sakralen Tier vor dem Säpflug, und als dann ganz allgemein das Pflügen eines Acker allmählich Eingang fand und die menschliche Haderarbeit ablöste, blieb der Ochse nach wie vor das Jungtier. Die Sitte, bei landwirtschaftlichen Arbeiten auf dem Acker nur Ochsen zu verwenden, ist uralte. Sie hat sich im Orient bis in die moderne Zeit erhalten und unterscheidet sich hierin wesentlich vom mitteleuropäischen Brauch, neben Ochsen auch Kühe oder gar Stiere in landwirtschaftlichen Betrieben zu verwenden.

Auch die Nutzung des Kindes als Milchtier ist auf religiöser Vorstellung entstanden und daher abzuleiten. Sie hat ohne Zweifel mit dem Kult der Mondgöttin, dem Vergehen und Wiedererstehen engen Zusammenhang. Aus dem Zu- und Abnehmen des Mondes, aus dem Wachsen und Sterben der Pflanzen folgerte man, daß auch eine Kuh, nachdem sie ihr erstes Kalb gebracht hatte, der Gottheit geopfert werden mußte, da sie ja im Kalbe wieder neu erstet und weiterlebt.

Aus diesen Gedankengängen heraus ist einst im Orient die Sitte des Opfers der Erstgeburt hervorgegangen, denn durch dieses Opfer, das durch eine Weihe zum Dienst der Gottheit ersetzt werden konnte, löste man die Mutter von einer Opferung ab. Auch der Genuß von Milch wurde zu einer heiligen Handlung. Man suchte in ihr eine heilkräftige Wirkung. Im

Orient gelten noch heute Waschungen mit kuhwarmer Milch als heilkräftiges Mittel gegen Geschlechtskrankheit und Unfruchtbarkeit. Der Milchgenuß bei sakralen Handlungen wurde dann ganz allmählich zum wesentlichen Bestandteil der täglichen Nahrung. Von Vorderasien gelangte die Milchkuh auch nach Nordeuropa und wurde dort zu einem sehr wertvollen Haustier der nordeuropäischen Völker.

In der heutigen Zeit weiß kaum ein Mensch mehr, welche gewaltige Bedeutung in der Gewinnung des Hausrindes für die gesamte Entwicklung der menschlichen Kultur liegt. Wenn wir uns nur die Tatsache vor Augen halten, daß jener Teil der Negebevölkerung, der bis jetzt noch nicht dazu gebracht worden ist, das Hausrind zu nutzen, heute noch auf der primitiven Entwicklungsstufe eines Sammlers steht, tritt der Wert des Hausrindes für die gesamte menschliche Kultur umso klarer und überragender hervor.

Der Priebrnische Umschlag

Die Benutzung des gewöhnlichen Quellwassers als Heilmittel wird zur Behandlung innerer Tierkrankheiten auch heute noch — ich möchte sagen, heute wieder mehr denn früher — verordnet. Namentlich die Erkrankungen der Atmungswege und des Darms wie auch des Brust- und Bauchfelles kommen hier in Frage. Doch wird die Kaltwassertherapie häufig nicht richtig ausgeübt und führt dann bisweilen auch zu Mißerfolgen. Grund dafür sind die Schwierigkeiten bei der Tierbehandlung, die beim Menschen nicht vorhanden oder doch leicht zu überwinden sind. Es dürfte daher empfehlenswert sein, kurz die Wirkungen des Kältereizes auf den Tierkörper und die zweckmäßige Anwendung der Kaltwasserbehandlung bei inneren Tierkrankheiten zu schildern. Jede plötzliche Kaltwasserwirkung führt zu einer kurzen Zusammenziehung der Hautblutgefäße; bald erweitern sich die zuführenden Arterien, während die Venen noch einige Zeit verengt bleiben. Um eine entsprechend kräftige Reaktion zu erzielen, muß der Kältereiz so stark wie möglich sein, jedoch auch im richtigen Augenblick wieder abgestellt werden, damit die für die Heilung günstige Reaktion nicht ins Gegenteil umschlägt. Zur möglichst langen Aufrechterhaltung der Gefäßerweiterung muß die Abstrahlung der freiwerdenden Wärme so weit wie möglich verhindert werden, was man durch ihre Aufspeicherung im bekannten Priebrnischen Umschlag erreicht. Durch ihn wird die überschüssige Entzündungswärme aufgefangen und ein fortlaufender Antrieb des Körpers zu Neuproduktion von Wärme unterhalten, was gleichbedeutend ist mit einer Anregung der Zelltätigkeit zur Mehrleistung. Die Anwendung des Priebrnischen Umschlages erfordert Verständnis und Gewissenhaftigkeit des Tierbesizers. Mit einem schmutzigen, durchlöcheren, nassen Sack und einer schadhafte Wolldecke um den Leib des kranken Tieres ist es eben nicht getan. Zur Vorbereitung für den Priebrnischen Umschlag dient eine kurze, energische Hautmassage mit kaltem Wasser. Selbstverständlich muß man hierbei auf den Kräftezustand des Patienten Rücksicht nehmen. Das Wasser wird mittels eines nicht zu kleinen Lappens aus dem frisch gefüllten Eimer oder direkt aus dem Wasserleitungsrohr hzw. mit Hilfe einer Gießkanne über den zu behandelnden Körperteil gegossen. Durch kräftige Handmassage sorgt man dafür, daß das Wasser nicht nur die Haare näßt, sondern die Oberfläch der Haut trifft. Nach Eindecken des ganzen Tierkörpers in trockene wollene Decken wird so schnell wie möglich der Priebrnische Umschlag angelegt. Innerhalb einer halben Stunde muß der Wickel so heiß geworden sein, daß seine Innentemperatur sich der Körpertemperatur nähert. Dies kann nur erreicht werden, wenn der Umschlag weitmöglichst geschlossen ist, auch darf nicht zuviel Wasser im Leinewickel geblieben sein. Außerdem ist darauf zu achten, daß die wollene Hülle dick genug und undurchlässig ist. Sind Kräftezustand und Herzfähigkeit des Patienten gut, so kann der Priebrnische Umschlag, besonders zur Beruhigung hoher Temperaturen, nach einer etwas länger dauernden Kaltwasser-massage erneuert werden. Im späteren Verlauf der Krankheit kann der Wickel bis zu 2 1/2 Stunden liegen bleiben. Das nasse Leinewickel muß mindestens 1 1/2 mal um den Körper herum

reichen und gut anliegen; es genügt also nicht, nur den seitlichen bzw. unteren Körperteil naß zu bedecken. Es empfiehlt sich, stets eine zweite Garnitur Decken bereit zu halten, damit stets trockene wollene Decken zur Verfügung stehen. Während der Nachtstunden läßt man die Haut unter loser und warmer Bedeckung trocknen, nachdem die Haut nochmals kurz mit kaltem Wasser abgewaschen und möglichst trocken gerieben worden ist. Die Hautgefäße erhalten dadurch ihre Elastizität und Reaktionsfähigkeit.

Der Baumpfahl

Ein Obstgarten, in dem jeder Stamm seinen Pfahl neben sich hat, mag sehr ordentlich und gepflegt aussehen, es haftet ihm aber etwas Künstliches an. Nicht alle Baumpfähle, aber sehr viele sind überflüssig. Es kommt dabei auf die Lage an, wo der Baum steht. In rauhen, windreichen Gegenden wird sich jeder Pflanzler trotz den Mehrkosten, die die Baumpfähle verursachen, und trotz anderen Nachteilen, für das Setzen von Pfählen entscheiden, denn der junge Baum, dem oft gerade die besten Wurzeln genommen sind, mit denen er sich verankern könnte, vermag sich im freien Lande unter starkem Winddruck nicht allein zu halten. Die Nahrungsaufnahme durch neu sich bildende Wurzeln wäre im Frühjahr sehr erschwert und damit das Anwachsen, wenn der Baum dauernd hin und her gezerrt würde. Wir dürfen aber auch nicht übersehen, daß gerade durch die Bewegung die Lebenstätigkeit des Baumes angeregt, das Zellengewebe zu vermehrter Teilung gereizt wird, so daß es schneller neue Holz- und Rindenschichten bildet, an den oberirdischen Teilen ebenso wie an den unterirdischen.

Kräftigen, wurzelreichen Bäumen brauchen wir in nicht allzu windigen Lagen keinen Pfahl zu geben, besonders nicht in leichtem Boden, der von Natur die Wurzelbildung fördert und dort, wo die Bäume für die ersten Jahre durch Pfähle gesichert werden können, wollen wir nicht vergessen, die Stütze wieder zu entfernen, sobald sie entbehrlich geworden ist. Es empfiehlt sich, diese Bäume allmählich darauf vorzubereiten, indem man sie nach dem Laubabfall vom Pfahle löst und erst wieder besetzt, wenn sie sich wieder belaubt haben. Auf diese Weise erzielen wir in zwei bis fünf Jahren, je nach dem Standort der Bäume, gerade, kräftige Stämme, die dann allen Angriffen des Wetters trohen. Der Pfahl kann auch über Winter neben dem frei sich bewegenden Baum stehen bleiben, wenn er dort, wo der Baum ihn streifen könnte, mit einem Strohh- oder Heufleil bewickelt wird, damit der Baum sich keine Wunden schlägt.

Wertwürdigerweise möchten manche Anhänger des Baumpfahles diesen zehn Jahre und noch länger erhalten. Sie begründen dies damit, daß der Pfahl den Baum davor schütze, schlief zu wachsen. Doch dagegen gibt es ein einfacheres und weit billigeres Mittel als den Pfahl, der doch öfter ersetzt werden muß. Man schlägt zwei kleine Pföde nach der Windseite in den Boden und befestigt daran den Stamm mit Draht, der dort, wo er um den Stamm gelegt wird, einen Ledergurt erhält. Diese Art der Verankerung hat den Vorzug, daß sich der Baum trotzdem bewegen und dadurch viel leichter in die Dichte wachsen kann.

Am ehesten können Süßkirichen sich selbst überlassen bleiben, weil sie kräftige Stämme haben und ihre Wurzeln tief in die Erde gehen. Liegen Süßkirichenpflanzungen nicht gerade in einer Windlage, können sie ohne Baumpfahl gepflanzt werden. Bei Birnen liegen die Verhältnisse ähnlich. Äpfel, Pflaumen und Sauerkirichen kann man nur in windgeschützten Lagen, und wenn sie kräftig entwickelt sind, ohne Pfahl pflanzen. Selbst bei Büschen ist mitunter ein Pfahl notwendig, weil ihr Wurzelwerk sehr flach im Boden liegt.

Ein brauchbarer Baumpfahl hat bei Hochstämmen in Brusthöhe 6 bis 7 Zentimeter Durchmesser. Die Länge muß sich nach der Höhe des Stammes und der Tiefe des Baumloches — der Pfahl soll noch in den ungelockerten Boden gehen — richten, und demnach 2,50 bis 3 Meter betragen. Er muß gerade gewachsen und glatt behauen sein und darf nie — auch bei Büschen nicht — in die Krone reichen, um diese nicht zu beschädigen. Es ist ferner auch nicht ratsam, den Pfahl zu dicht an den Baum zu setzen. Drei bis vier Finger sollen dazwischen Platz haben.

Erst soll stets der Pfahl gesetzt werden, dann erst wird der Baum gepflanzt. Das ist notwendig, weil man die Baumwurzeln durch nachträglichen Einschlagen des Pfahles sehr verletzen kann. Gegen Fäulnis schützt man die Baumpfähle durch Anbrennen oder imprägnierendes Anstrich. Während der Teeranstrich kaum Gefahren für die Wurzeln hat, müssen mit Karbolium behandelte Pfähle mindestens sechs Wochen an der Luft gelegen haben. Frisch geschlagenes Holz wird am vorteilhaftesten mit einer sechsprozentigen Kupfervitriollösung behandelt. Diese Lösung wird in einen Holzbehälter gegossen und darein stellt man die Pfähle mit dem dickeren Ende. Dadurch, daß die oberen Enden an der Luft bleiben, verdunsten sie Wasser und ziehen dann die Lösung in den Stamm. Solche Pfähle sind lange haltbar und können mehrmals benutzt werden. Fürchtet man Diebstahl, dann nagelt man zwei kurze Querlatten unten an den Pfahl und gräbt sie mit ein.

Merkwürdige Gestalten auf dem Geflügelhof

Nicht jede merkwürdige Liebhaberei läßt sich nur als unrentable Kuriosität anzusehen; mancher sammelt Gemälde, Briefmarken oder alte Porzellane, der Landwirt kann dafür eine Befriedigung seiner Liebhaberei in seltsamen Tierformen finden, deren Haltung für seinen Geldbeutel erschwierlich ist und ihm Abwechslung des täglichen Einerlei gewährt. Freilich ist die Auswahl nicht allzugroß, sie wird sich auf die Welt des geflügelten Kleinviehes beschränken müssen.

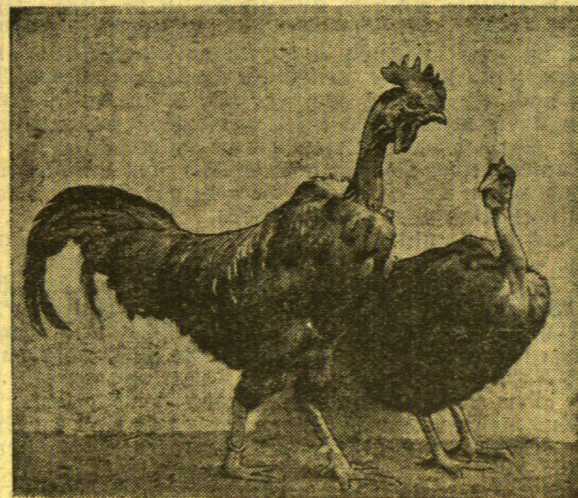
Schon die Vielheit unserer Hühnerformen ist schier unübersehbar, das Huhn soll aber der wirtschaftlichen Nutzung dienen und nicht Schauzwecken. Wo diese gemacht werden, dürfen wir nicht allzu anspruchsvoll sein, wenn sich unser Tierbestand auch seine Futterkosten bezahlen soll. Irgend eine Nutzung gibt das Huhn ja immer, das Angenehme läßt sich mit dem Nützlichen verbinden: so kann das schöne, weiße Yokohamahuhn einen einträglichen Ersatz des Ferkelans bilden, dem es durch seinen Federschnitt in gewisser Weise ähnelt. Gerade dieser heikle



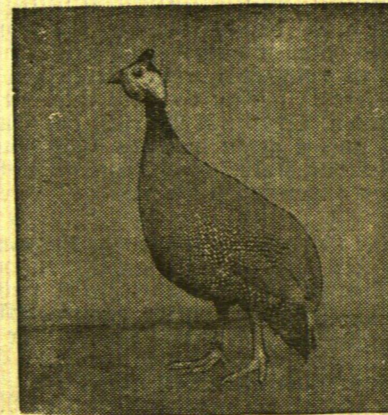
Helle Brahma-Hühner

Federschnitt dieses mittelgroßen Huhns verhindert seine Ausnützung und Umzüchtung zum eigentlichen Wirtschaftshuhn, doch kann es wegen seiner Brutlust immerhin einen gewissen Ertrag bringen, der für die geringeren Legeleistungen wenigstens etwas entschädigt. Schon der Name deutet an, daß wir es beim Yokohamahuhn mit einem Vertreter des Fernen Ostens zu tun haben, wo so manche seltsame Hühnerform entstanden ist. Einen Beweis dafür bietet uns sofort das helle Brahmahuhn, fast in jeder Beziehung ein Gegenstück zu jenem. Unter den schweren Hühnerassen asiatischer Herkunft gehört das Brahmahuhn zu einer der anspruchsvollsten; zugleich gewährt die Haltung dieser bizarren Form auch einen bedeutenden wirtschaftlichen Nutzen, wo die Fälschung schwerer Tafelgeflügels — mindestens in Form einer Kreuzung von Brahmahuhn mit einer anderen Rasse — einen günstigen Absatz findet. Bei den niedrigen Eierpreisen dürfte sich manchmal ein Ausgleich in dieser Richtung als zweckmäßig erweisen, ganz besonders dort, wo keine großen Ausläufe zur Verfügung stehen. Infolge seiner massigen Gestalt ist das Brahmahuhn wie andere seiner Gewichtsklasse für räumlich beschränkte Verhältnisse sehr geeignet.

Für den grundsätzlichen Pessimisten wird vielleicht eine andere Rasse zweckmäßig sein, die ihren „Kragen“ bereits ver-



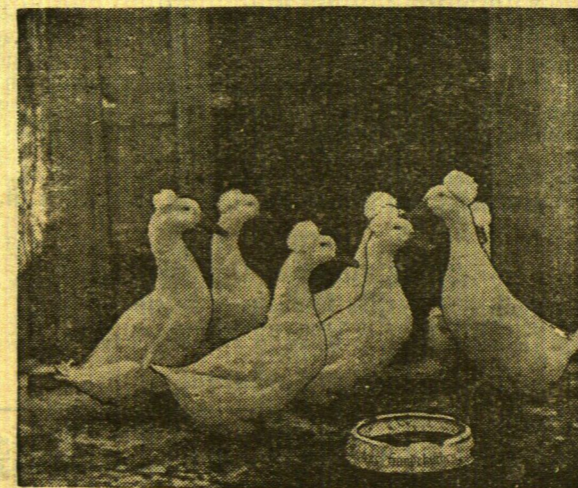
Schwarze Nankai



Blaues Perlhuhn

loren hat und durch ihr geiermäßiges Aussehen die Räte der Zeit gut kennzeichnet, nämlich das siebenbürgisch-ungarische Nankaihuhn. Die merkwürdige Entfiederung des Halses ist kein Krankheitszeichen bei dieser Rasse, sondern ein eigentümliches Naturspiel. Es läßt sich nicht behaupten, daß diese Eigentümlichkeit ein besonderes ästhetisches Wohlbehagen auslöst, immerhin finden sich zuweilen auch Liebhaber solcher Merkwürdigkeiten. Auch dieses Spiel der Natur entstammt vielleicht dem südostasiatischen Heimatkreis, doch hat es wenigstens keine ungünstigen Einflüsse auf die Leistungen des Nankaihuhnes auszuüben vermocht; die Rasse ist sehr genügsam und abgehärtet, gibt dementsprechend annehmbare Leistungen und brütet auch zufriedenstellend.

Häufiger als die genannten Formen ist ein von unseren eigentlichen Haushühnern abweichendes Hühnertier zu bemerken, das ursprünglich aus Afrika stammende Perlhuhn von blaugrauer Färbung. Es gewährt mit seinem dünn zulaufenden Hals und seiner Helmszier ein eigenartiges Bild und empfiehlt sich zudem durch seine leichte Haltung. Die fremdartige Form verhindert wohl seine weitere Verbreitung, obwohl es durch seine äußerst hartschaligen, wohlgeschmeckenden Eier und einen durchaus sympathischen Braten wirtschaftlich nicht ganz bedeutungslos ist. Da das Perlhuhn ein eifriger Weibegänger



Weißer Gänseenten

ist, stößt seine Haltung im landwirtschaftlichen Betriebe auf keine großen Schwierigkeiten, während in geschlossenen Siedlungen seine unschöne Stimme zuweilen nicht allen musikalischen Empfindungen zuträglich ist. In gewisser Weise hat es sich auch noch eine größere Unabhängigkeit als die eigentlichen Hühnervögel bewahrt und sucht gern versteckte Nistplätze im Freien auf; eine geregelte Perlhuhnzüchtung wird sich daher mit Vorteil der Kunstbrut bedienen und die oft fütterungsbedürftigen Küken vor Witterungsunbilden schützen, um gute Erfolge zu erzielen.

Auch der Liebhaber des Wassergeflügels kann der Vorliebe für seltsame Gestalten fröhnen, ohne seine wirtschaftlichen Erfolge zu gefährden. Sowohl die schon vielfach eingebürgerte Laufente, die z. B. in Obstanlagen eine Heimatberechtigung hat, wie die hier dargestellten Gänseenten bilden absonderliche Formen. Der am Hinterkopf dieser Enten getragene Schopf aus Daunensehern sitzt auf einer Schädelauftreibung und stellt etwa den Gegensatz zu dem Nackthals der Hühner vor: ein harmloses Naturspiel, das die wirtschaftliche Nutzung nicht beeinträchtigt. Zu den rein weißen Gänseenten mehr in Form der Pekingerente gestellt sich eine mehr naturfarbene Spielart in der Zwerg-Gänseente, deren geringe Größe auch in kleineren Betrieben die Haltung ermöglicht. Dr. E. Feige.

Ackerbau zwischen Baumreihen

Geschäftspunkte für den Fruchtwechsel

Nur in wenigen bevorzugten Gegenden ist es möglich, sich als Obstzüchter im Hauptberuf zu ernähren. Meist bildet die Obstzucht nur einen Zusatz zu dem Ertrage der Landwirtschaft oder Gärtnerei. Der Obstbauer pflanzende Landwirt muß natürlich wissen, wie er von ihnen durch sachgemäße Pflege viele und gute Früchte erlangt, ebenso wie sich der Obstzüchter, der zum Ausgleich von Missernten auch Feldbau treibt, auch darauf gut verstehen muß. Je kleiner ein solcher Betrieb ist, desto vielseitiger kann und muß der Boden ausgenutzt werden.

Bei der Wahl der zwischen den Obstreihen anzubauenden Feldfrüchte richtet sich der Obstzüchter nach dem Bedarf des Haushaltes für die Ernährung von Mensch und Vieh. Dadurch ergibt sich dann meist ein bestimmter Fruchtwechsel. Hat man einen frischen, kleeartigen Boden und muß Viehfutter erzeugen, dann wird man einen Wechsel zwischen Klee- und Leguminosen, Luzerne oder dergleichen mit Hack- und Hackfrüchten einrichten. Grasschnitt hat für die Obstbäume den Nachteil, daß zu wenig Luft in den Boden kommt, die Grassnarbe den Bäumen Wasser und Nährstoffe entzieht und sich unter der Grassnarbe Schädlinge ansammeln können. Um diesem Uebel abzuwehren, wechselt man zweckmäßig zwischen Klee- und Leguminosen, wechelt man zweckmäßig zwischen Klee- und Hackfrüchten derart, daß man sämtliche Streifen links von den Obstreihen mit Klee- und rechts mit Hackfrüchten anbaut. Je nach dem Bestande des Klee- und Leguminosen wird man dann nach einigen Jahren mit den Streifen wechseln.

Auf den gepflügten Streifen wechselt man wieder zwischen einer flachwurzelnden Hackfrucht und einer tiefwurzelnden Hackfrucht. Weizen und Wintergerste leiden besonders unter Koffbeffall, wenn sie in feuchter Lage angebaut werden. Zwischen Obstreihen wird die Luft stets feuchter als über dem freien Lande sein. Den Anbau rotempfindlicher Pflanzen und Sorten wird man deshalb nach Möglichkeit vermeiden. Ebenso wird man keinen unbegrabenen Weizen und auch keine Wintergerste anbauen, wenn das Obstgut in der Nähe der Ortschaft liegt, so daß Schaden durch Sperlinge zu befürchten ist.

Von größter Wichtigkeit ist, daß die Bodenfeuchtigkeit den doppelten Ansprüchen der Obstbäume und der Zwischenfrüchte genügt. Am meisten Wasser beanspruchend sind Mais, Grasland und Leguminosen, dann folgen die Hackfrüchte und am wenigsten durstig sind die Hackfrüchte. Wenn kein Wassermangel zu befürchten ist, wird man die Leguminosen anderen Früchten vorziehen, weil diese den Boden mit Stickstoff anreichern und mit ihren tiefen Wurzeln die unteren Schichten des Bodens aufschließen, was den Wurzeln der Obstbäume wieder zugute kommt. Die Nachteile der Wasserentziehung für die Obstbäume werden umso größer sein, je ärmer der Boden und je spärlicher die Niederschläge in der Gegend sind.

Auch die Arbeitsverteilung spricht bei der Wahl der Zwischenfrüchte mit. Die Obstzucht, z. B. die des Beerenobstes, darf nicht mit der Heu- oder Getreideernte zusammenfallen, auch müssen sich die Gespannarbeiten auf verteilen lassen. Vorteilhaft für das Gedeihen der Obstbäume sind alle Früchte, die regelmäßig Bodenbearbeitung verlangen (Kartoffeln, Futterrüben), reichlich gedüngt werden, den Boden gut behalten und ihn wie die Leguminosen mit Stickstoff anreichern.

Von größter Bedeutung für die Entwicklung von Obstpflanzungen ist die Bemessung der Entfernungen der Reihen und Bäume voneinander. Viele Obstanlagen sind zu dicht besetzt und leiden dadurch unter Misserfolgen aller Art: geringe Erträge von minderwertigen Früchten, starkes Auftreten von Schädlingen und Krankheiten, Absterben der unteren Äste und des Fruchtholzes, geringe Ernten von Unterfrüchten. Diese Fehler sollen in Zukunft vermieden werden. Der Obstbaum verlangt weiten Stand. Unterkulturen, auf deren Erträge man angewiesen ist, bringen nur dann reiche Erträge, wenn man weit pflanzt. Die Mindestentfernung der Bäume beträgt bei Apfel-, Birn- und Süßkirichen-Hoch- und Halbstämmen 10 bis 12 Meter, bei den übrigen Steinobstarten 4 bis 6 Meter und bei Nußbäumen 15 Meter. Diese Mindestpflanzweite genügt bei der Anlage von größeren Pflanzungen für den landwirtschaftlichen und Erwerbsobstbau. Hier sollten die Abstände folgendermaßen gewählt werden: bei Apfel-, Birn- und Süßkirichen-Hoch- und Halbstämmen Reihenentfernung 12 bis 20 Meter, Entfernung in der Reihe 12 Meter, bei den übrigen Steinobstarten Reihenentfernung 8 bis 10 Meter, in der Reihe 6 bis 8 Meter.

Je nach der Beschattung durch die Bäume wird der Ertrag der Feldfrüchte mehr oder weniger vermindert. Unter starkwüchsigen Bäumen mit einem Reihenabstand von nur zwölf Metern wird sich der Anbau von Hack- und Hackfrüchten nicht mehr lohnen. Man sät dann die Streifen mit Luzerne oder Gras an, muß aber zur Bodendurchlüftung nach einigen Jahren eine Brachbearbeitung folgen lassen. Um dies zu vermeiden, gibt man den Reihen mindestens 14 Meter Abstand. Je weiter man sie pflanzt bis auf 20 Meter Entfernung, desto besser werden die Früchte zwischen den Obstbäumen gedeihen. Die Obstnutzung tritt dabei aber zurück.

Bei der Bemessung der Pflanzentfernung sprechen mit Klima, Lage und Boden, Obstart und Sorte, Art der Unterkultur und auch die Grundstücksbreite. Starre Zahlen können

Heydekrug, 16. Dezember

Personalmeldung. Herr Walter Fodschewitz, Sohn des hiesigen Bäckermeisters Fodschewitz, hat als erster Heydekruger an der Universität in Königsberg das Staatsexamen für Zahnheilkunde mit „gut“ bestanden. Herr Fodschewitz machte an der Heydekruger Handelsschule im Jahre 1929 sein Abiturientenexamen und studierte in Göttingen und Königsberg.

Mitgliederversammlung des Kaufmännischen Vereins E. V. Heydekrug. Am Mittwoch hielt der Kaufmännische Verein nach längerer Zeit im Hotel Deim unter dem Vorsitz des Kaufmanns Carl von Berg eine Mitgliederversammlung ab, die von 18 Mitgliedern besucht war. Zunächst wurde ein ausgearbeitetes Geheiß der Handelskammer über das Zugabewesen, das in den letzten Jahren im Memelgebiet überhandgenommen hatte, verlesen. Dieses Geheiß soll demnächst dem Landtag zugeleitet werden. Von einer Gewährung von Rabatmarken, die bereits von verschiedenen Geschäften in Memel gegeben werden, wurde vorläufig Abstand genommen. Es wurde lediglich beschlossen, vorläufig weder Zugabeartikel noch Reklamemarken an die Kunden zu verteilen. Dann wurde die Frage der Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer besprochen. Es wurde angeregt, wegen Herabsetzung der Zuschläge für den Kreis Heydekrug nochmals an die Gemeinde mit einer Eingabe heranzutreten. Bei dieser Gelegenheit wurde besonders gegen die Einschätzungskommission zur Steuerveranlagung Stellung genommen. Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf die Eintreibung der Warenforderungen, worüber der Ausschussrat Dr. Epstein vom Amtsgericht Heydekrug auf Einladung des Vereins nähere Ausführungen machte. Er sprach besonders über das Eigentumsverfallsrecht und die Klage auf Herausgabe der Waren. Von einzelnen Mitgliedern wurde hierbei das rüchliche Vorgehen des Gerichtsvollziehers des Kreises Heydekrug gegen die Schuldner gerügt. Dann wurde gegen die hohen Stromgebühren für elektrisches Licht Stellung genommen. Es wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, beim Elektrizitätswerk wegen Herabsetzung des Strompreises vorstellig zu werden. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde noch beschlossen, gegen die säumigen Zahler von Mitgliederbeiträgen gerichtliche Vorzugehen.

Amtlicher Teil des Sportverbandes des Memelgebietes

Verbands-Fußballauschuss
Anschrikt: M. Kniep, Memel, Rippenstr. 6.

Spielplan der Liga-Klasse für Sonntag, den 18. Dezember 1932:

| Wanderer Verein und Gegner | Klasse | Zeit | Wah | Schiedsrichter |
|----------------------------|---------|-------|-----|----------------|
| R.S.S. - Sp. Wgg. | O.-Liga | 10.30 | A | Reh us |
| S.S.V. - Freya u. Vf. M. | B.-Liga | 1.30 | B | H. Kog |
| R.S.S. - Sp. Wgg. | B.-Liga | 1.30 | Kai | Werties |

J. A. Kniep.
Fußball-Auschuss, Bezirk Memel
Anschrikt: Kurt Döring, Memel, Schlemmerstraße 14.

Spielplan des Bezirkes Memel für Sonntag, den 18. Dezember 1932:

| Nr. | Wanderer Verein und Gegner | Klasse | Zeit | Wah | Schiedsrichter |
|-----|----------------------------|--------|------|-----|----------------|
| 1 | Freya u. Vf. M. - Sp. W. | I. Jun | 9.30 | C | Freymann |
| 2 | S.S.V. M. - Sp. Wg. | II Jun | 9.00 | B | Gelbeit |

J. A. Döring.

Weihnachtsfeier der Volksschule. Am Sonntag nachmittag um 8 Uhr veranstaltete die Heydekruger Volksschule im Hotel Kaiserhof eine Weihnachtsfeier. Die Schüler haben freien Eintritt. Die Eltern zahlen 1 Lit Eintritt; bedürftigen Eltern wird freier Eintritt gewährt. Der Reinertrag ist zur Beförderung bedürftiger Kinder bestimmt.

Verladebericht. Am Montag wurden auf der Bahnstation in Rukoreiten 150 Baconschweine ver-

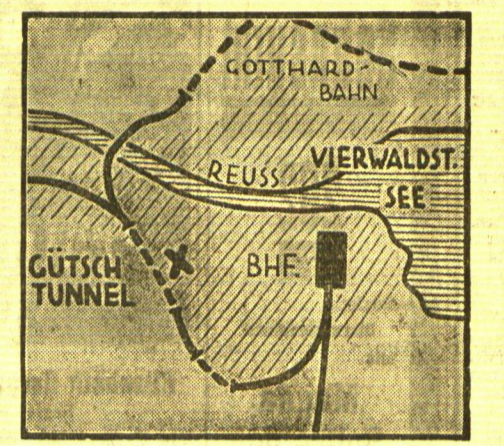
laden. Am darauffolgenden Dienstag kamen auf der Bahnstation Stenischken 141 Baconschweine zur Verladung. Am Mittwoch wurden in Jugnaiten 124 Baconschweine aufgelastet; an demselben Tage wurden auf der Kleinbahnstation Kollischen 340 Baconschweine aufgelastet. In Heydekrug wurden am Donnerstag 190 Baconschweine abgenommen. Von den genannten Stationen gingen insgesamt 180 Baconschweine nach Deutschland; der übrige Teil, 774 Stück, wurde nach Memel verladen.

Der Tod im Tunnel - Bilder des Schreckens vom Zürcher Eisenbahnunglück

Zürich, 15. Dezember.
Bei den Aufräumarbeiten im Gütsch-Tunnel, wo sich, wie berichtet, Dienstag das schwere Eisenbahnunglück ereignete, hat sich ereignisshafte herausgestellt, daß die Zahl der Toten geringer ist, als man ursprünglich befürchtet hatte. Denn von den Vermissten sind drei Personen, die man schon tot geglaubt hatte, noch lebend, wenn auch schwer verletzt, geborgen worden. Insgesamt hat die Katastrophe also sechs Tote und dreizehn zum Teil sehr schwer Verletzte gefordert, die ins Krankenhaus von Luzern übergeführt werden mußten.

Inzwischen ist es auch gelungen, die Ursachen des furchtbaren Unglücks einwandfrei zu klären. Wie bei der entsetzlichen Katastrophe von Bellinzona im Jahre 1924, trägt auch diesmal die Unachtsamkeit eines Lokomotivführers die Schuld, der das Haltesignal kurz vor der Tunnel-einfahrt übersehen hat. Kaum hatte sein Zug, der von Zürich kommende Schnellzug, etwa 30 Meter im Tunnel zurückgelegt, als der furchtbare Zusammenstoß mit dem von Luzern kommenden Gegenzug erfolgte. Unter donnerndem Getöse rammten die beiden Maschinen ineinander. Alles Licht erlosch, und in völliger Dunkelheit spielte sich das furchtbare Drama ab.

Der entsetzliche Krach des Zusammenstoßes aus dem Tunnel hatte ein paar zufällig in der Nähe befindliche Sanitätsmannschaften alarmiert, die zusammen mit dem überlebenden Superpersonal die erste Hilfe zu leisten suchten. Beim Eintritt in den Tunnel bot sich ein wildes Chaos von Wagen und Menschen an, das den Stollen teilweise bis zur Decke anfüllte. Die beiden Blige waren ein einziger Trümmerhaufen, aus dem die Hilfschreie der Passagiere drangen. Die elektrischen Lokomotiven waren vollständig ineinander verkeilt. Eingeklemmt auf dem Führerstand der Zürcher Lokomotive stand noch immer der tote Lokomotivführer Willi, die Hand auf der Aufdruckbremse,



Hier ereignete sich das Eisenbahnunglück. Unsere Darstellung zeigt einen Stadtplan von Luzern am Vierwaldstätter See, wo im Gütsch-Tunnel, unmittelbar vor der Stadt Luzern - in der Karte durch ein Kreuz noch besonders gekennzeichnet - der Zusammenstoß zweier Schnellzüge stattfand.

von Blut überströmt. Auch der Führer der Gotthard-Lokomotive, Weber, stand tot in seinem Führerstand und kann vorläufig noch nicht befreit werden.

Hinter der Lokomotive türmt sich ein Chaos aus Holz und Eisen auf. Besonders schwer beschädigt wurden ein Züricher und ein deutscher Personenzug. In ihn hatte sich der nachfolgende Postwagen tief hineingehoben und das Dach des deutschen Wagens angerissen. Zwei Postbeamte mußten buchstäblich herausgeholt werden.

Im Tunnel hörte man noch lange das Schreien und Jammer der Verletzten, deren Aufsuchung im matten Licht der Azetylen-Edenwerfer für die Rettungsmannschaften äußerst schwierig war. Ein Teil der Unglücklichen konnte nur durch Durchschneiden und Durchsägen der Eisenstücke geborgen werden. Mit Hilfe einer Dampflokomotive wurden dann die Trümmer der Wagen auseinandergerissen und abgeschleppt.

Die Identifizierung der Toten war mit großen Schwierigkeiten verbunden, da die Körper bis zur Unkenntlichkeit verstimmt waren. Das Gepäck der Reisenden war in dem Trümmerhaufen zerstreut. In dem Gotthardzug befanden sich einige Wagen mit Vieh, dessen Gebrüll sich mit den Hilfschreien der in den Wagen eingeschlossenen Unglücklichen vermischte. Ein Teil der Fahrgäste erlitt einen Nervenschock und starre, ohne verletzt zu sein, die Beine entsezt an.

Das Unglück hatte bei der Luzerner Bevölkerung eine gewaltige Erregung hervorgerufen. Truppweise standen die Leute auf den Straßen und Plätzen und rissen sich um die Extrablätter. Sehr scharf kritisiert wird allenthalben das Ein-Mann-System, das auf den elektrischen Bahnen allgemein üblich ist. Man ist der Ansicht, daß das Unglück vielleicht hätte vermieden werden können, wenn der Schnellzuglokomotivführer von zwei Führern begleitet gewesen wäre, wie es früher der Fall war. Erst seit einigen Jahren ist man aus Sparmaßregeln zum Ein-Mann-System übergegangen.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt - Ohne Gewähr)

| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|---------------------------|-----------------------------|----------|----------|----------|
| | 15.12.G. | 15.12.B. | 14.12.G. | 14.12.B. |
| Kaunas 100 Litas | 41,88 | 41,96 | 41,88 | 41,96 |
| Buenos-Aires 1 Peso | 0,858 | 0,862 | 0,858 | 0,862 |
| Kanada | 3,636 | 3,644 | 3,636 | 3,644 |
| Japan 1 Yen | 0,879 | 0,881 | 0,879 | 0,881 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 14,20 | 14,24 | 14,18 | 14,22 |
| Konstantinopel 1 trk. Pf. | 2,008 | 2,012 | 2,008 | 2,012 |
| London 1 Pfd. St. | 13,82 | 13,86 | 13,8 | 13,84 |
| Newyork 1 Dollar | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Mfr. | 0,269 | 0,271 | 0,269 | 0,271 |
| Uruguay | 1,648 | 1,652 | 1,648 | 1,652 |
| Amsterdam 100 Guld. | 169,28 | 169,62 | 169,28 | 169,62 |
| Athen 100 Drachmen | 2,288 | 2,292 | 2,288 | 2,292 |
| Brüssel 100 Belg. 500F. | 58,24 | 58,56 | 58,24 | 58,56 |
| Budapest 100 Pengö. | - | - | - | - |
| Danzig 100 Gulden | 81,69 | 81,85 | 81,69 | 81,85 |
| Helisingsfors 100 fm. M. | 6,074 | 6,086 | 6,074 | 6,086 |
| Italien 100 Lire | 21,53 | 21,57 | 21,53 | 21,57 |
| Jugoslawien 100 Din. | 5,614 | 5,626 | 5,624 | 5,636 |
| Kopenhagen 100 Kron. | 71,58 | 71,67 | 71,43 | 71,57 |
| Lissabon 100 Escudo | 12,76 | 12,78 | 12,76 | 12,78 |
| Oslo 100 Kron. | 71,13 | 71,27 | 70,98 | 71,12 |
| Paris 100 Fr. | 16,125 | 16,146 | 16,143 | 16,147 |
| Prag 100 Kr. | 12,465 | 12,485 | 12,465 | 12,485 |
| Royklavik 100 isl. Kron. | 62,44 | 62,56 | 62,44 | 62,56 |
| Schweiz 100 Fr. | 30,92 | 31,08 | 30,92 | 31,04 |
| Sofia 100 Lewa | 3,057 | 3,063 | 3,057 | 3,063 |
| Spanien 100 Peseten | 34,35 | 34,41 | 34,37 | 34,43 |
| Stockholm 100 Kron. | 75,32 | 75,48 | 75,22 | 75,38 |
| Tallinn 100 estn. Kron. | 110,59 | 110,81 | 110,59 | 110,81 |
| Wien 100 Schill. | 51,95 | 52,05 | 51,95 | 52,05 |
| Riga | 79,72 | 79,88 | 79,72 | 79,88 |
| Bukarest | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 15. Dezember an der Berliner Börse mit 98,50 (am Vortage mit 94) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 15. Dezember. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Kaunas 41,82 Geld, 41,78 Brief, Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 17. Dezember
Anfrische Winde aus Süd bis West, meist bewölkt, weitere leichte Niederschläge, mild.

Übersicht der Witterung vom Freitag, 16. Dezbr.
Eine Randstörung des Island-Wirbels, die gestern vormittag noch über England lag, ist rasch ostwärts vorgestoßen und ist heute vormittag über Ostpreußen hinweggezogen. Ein nachfolgender Druckanstieg wird uns jedoch nur vorübergehend geringe Besserung bringen, da sich der Wirbel noch vertieft.

Temperaturen in Memel am 16. Dezember
6 Uhr: + 4,0, 8 Uhr: + 5,5, 10 Uhr: + 6,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

| Nr. | Deut. | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|-----|-------|--------------------------------|-----------|--------|---------------|
| 106 | 1 | Janis Paulbaums SD. (Junghans) | Immingham | Kohlen | R. Meyhoefer |

Ausgegangen

| Nr. | Deut. | Schiff und Kapitän | Nach | Mit | Makler |
|-----|-------|------------------------|--------|---------|----------|
| 106 | 15 | Baltalinn SD. (Bulmer) | London | Fleisch | J. B. C. |

Pegelstand: 0,50. - Wind: West 4. - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippa, beide in Memel.

Der Weihnachtsmann weiss genau, dass nur das Beste Freude macht.

Backen Sie Ihre Festkuchen nach **Dr. Oesker's bewährten Rezepten.**
Herrliches Aussehen, vorzüglicher Geschmack und beste Bekömmlichkeit zeichnet dann Ihr Gebäck aus.
Viele Anregungen für die Weihnachtsbäckerei gibt Ihnen mein neues Rezeptbuch „F“. Verlangen Sie das 61 Seiten starke und mit 8 farbigen Bildtafeln ausgestattete Buch bei Ihrem Kaufmann oder, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von **Dr. August Oesker, Oliva.**

Artikel zur Zahn- und Mundpflege

Mundwässer, Zahnpasten, Zahnbürsten empfiehlt in großer Auswahl
Sanitas-Deoerie
Inhaber Gebr. Salewski
Friedrich-Wilhelm-Strasse 11

Schenken

Sie unsere feinen **Sauschube** für Damen von Lit 7.- an

Stiefelbörs

Handelsloht Theaterplatz

Zwangsversteigerung
Am Montag, d. 19. 12. 32, werde ich um 9 1/2 Uhr vorm. bei dem Gemeindevorsteher Ziens in Gündollen untergeleitete Sachen 10 Br. Roagen, 10 Br. Safer, 2 1/2 Br. Gerste, 1 Br. Erbsen, 10 Br. Karrieffeln u. 1 Schwein, 3 Rtr. Scherz öffentlich meistbietend gegen Verzählung versteigern.
Fischer, Rechtsvollzieher in Memel, Zeitstraße 3/444

Frische Hasen

von heutiger Treibjagd liefert bei telefonischer Bestellung frei Haus (9409)
Gutsverwaltung Mitthof-Memel
Leizion Memel 47

Stenotypistin

erfahrene, perfekte
mit mehrjähriger Praxis ab 1. 1. 1933 gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe. (9453)

Eisenhandel „Osten“
G. m. b. H., Memel
Ballaststraße Nr. 3a

Achtung!
Zum **Weihnachtsfest** empfehle:
Puppenwagen in großer Auswahl von 10 Lit an, sowie
Korbisfel von 17 Lit an
besgleichen **Korb- u. Wärentwaren** aller Art zu fortwährend billigen Preisen. (9417)
W. Lagies
Friedr.-Wilh.-Str. 35.

Auto-Vermietungen

360 elegante 7-Ziger-Limousine
Rudl Coho (5814)
Gr. Sandstraße 5

Verkäufe

Ein Schautelppferd zu verkaufen (9396)
Anf. Str. 17

Staubfänger

neu, deutsche Marke, billig zu verkaufen (9392)
Loisenstr. 4

Grammophon

mit Platten und 1 Mandoline zu verkaufen. Belichtung Sonntag v. 9-2 Uhr.
Luschinsky
Hintere Zeitstraße 1 oben. (9386)

Stellen-Angebote

Zücht. Gehilfe
von so. gesucht (9424)
Friseurgeschäft Friedrichs-Heide 15

Jüngere (93-9)
Stenotypistin ver sofort gesucht.
Zilbermann
Victoria-Hotel.

Ehrl. zuverlässiges **Mädchen** m. gut. Empfehlungen v. lot. gel. (9438)
Zeitstraße 23
Su meld. v. 10-2 Uhr.

Vermietungen

Möbl. Zimmer an 1-2 Personen mit oder ohne Pension zu vermieten. Su erz. an d. Schalter d. Bl. (9390)

Gute bill. Schlafstelle zu vermieten.

Su erz. a. d. Schalt. d. Bl. (9434)

Freundlich möbl. Zimmer v. lot. ab. (9437)
Zeitstraße 46

Lebensmittelgeschäft

von lot. günstig abzugeben. Su erz. a. d. Schalter d. Bl. (9452)

Mietsgesuche

Kinderl. Beamtenheide (auch wohnungsbedürftig) sucht zum 1. 1. 1933 od. später im nördl. Stadtteil eine 2-Zimmerwohn. möglichst m. Bad. Angebote mit Preisangabe an d. Abertigungsstelle d. Blattes. (9388)

Bekanntmachungen

In der Konkursfache **Verkaufszentrale Memel** **Feldman** **u. N. Spitz**, G.m.b.H. Memel soll die Auszahlung der Masse erfolgen.
Verfügbare sind Lit 46.581,12 plus Zinsen, wovon noch die Gerichts- und Verwaltungskosten in Abzug kommen. Zu berücksichtigen sind Lit 1149,95 Forderungen mit Vorrecht und Lit 328.426,75 Forderungen ohne Vorrecht, deren Verzeichnis an dem Amtsgerichts-Zimmer 7 zu ersehen ist. (9387)

Der Konkursverwalter
Louis Blum
Ich helfe Ihnen
Summ. Kroppen See
Preisbroschüre durch
Wohlbehag/Waber
G. m. b. H.
Berlin W. 30/84

Grammophon mit Platten, Lautsprecher, Kinderstuhl u. Gitterkassette bill. zu verk.

Schlesierstr. 14
Hof 1 Tr.

2 Paar. 1 Herrenst. - Anzug dreiwert u. haben (9428)
Bäckerstr. 13

Vuppen-orm. Rückwand Möbel, Kinderst. zu verkaufen (9451)
Wiesenstr. 20, 1 r.

Fast neue große Pelzdecke und großer Pelz zu verkaufen (9387)
Oberstraße 6.

Kaufgesuche

Stier gebraucht, aber noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3398 an d. Abertigungsstelle d. Bl. (9385)

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippa, beide in Memel.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippa, beide in Memel.

Möbl. Zimmer

entl. mit Kochgelegenheit zu vermieten
Grüne Straße 8.

1-2-Zimmerwohnung

mit Küche v. 1. 1. 1933 gesucht. Angeb. unter 3401 an d. Abertigungsstelle d. Bl. (9411)

Möbl. Zimmer

auch als Mitbewohnerin v. 1. 1. 33 gesucht. Angeb. unt. 3402 an d. Abertigungsstelle d. Bl. (9440)

Am 15 d. Mts. 9 Uhr abends, entschließ' sanft nach längerem Leiden meine liebe Schwester Frau
TheodoreFahrenholtz
 geb. Andersen
 im 86. Lebensjahre.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Heinrich Andersen
 Memel-Rom
 Die Beerdigung findet Dienstag, d. 20. cr., nachm. 1 1/2 Uhr, von der Stadt-Friedhofskapelle aus statt.

J. T. S. V. - Bar-Kochba
Grosses Winterfest
 am Sonntag, dem 25. d. Mts. 8 Uhr abends in sämtlichen Räumen des Schützenhauses. (9431)
 Vorverkauf bei Krüger & Oberbeck u. Zigarettegeschäft Werblowsky à Lit 3.-
 Abendkasse Lit 4.-

Staatslotterie
 Neuer Verlosungsplan, erheblich verbesserte Gewinnmöglichkeiten.
Ziehung der II. Klasse 4. und 5. Januar.
 Erneuerung der Lose: 1/4 10.-, 1/2 5.-, 1/4 2,50 Lit bis Ende dieses Monats
 Neue Lose: 1/4 20.-, 1/2 10.-, 1/4 5.- Lit solange vorrätig, zu haben
Generalagentur der Staatslotterie, Memel
 Libauer Str. 20, 11
Lankowsky, Polangenstr. 41
Knopfmüller, Lietavos Bankas Buchhandlung „Rytas“
 Simon-Dach-Str. 1
Kurt Brosius, Börsenstr. 7
Julius v. Niemiersky, Börsenstr. 1-4
Friseurgeschäft Polok, Marktstr. 48-49
L. Zucker, Mühlendammstr. 10
 sowie bei anderen Agenten in Memel, Sangen, Heydekrug, Pogegen, Uebermeme, Wilkischken, Wischwill, Schmalleningken, Coadjuthen u. a.
 Versand durch die Post überall hin gegen Voreinsendung des Betrages und Porto oder Nachnahme durch Generalagentur der Staatslotterie Memel. (9442)

Mäntel
 für Damen und Herren
 Lederjacken (auch nach Maß)
 Tritonagen - Strümpfe
Schuhe und Botten
 zu staunend billigen Preisen
 Sonnabends von 4 1/2 - 7 Uhr geöffnet
A. F. Cohn
 Grabenstraße

Alles für den Schreibtisch
 an feinen Brie'papieren, Schreibmappen und Unterlagen, Notizblock, Tischkalendern, Schreibgarnituren, Füllfederhaltern in den besten Weltmarken Papierkörben u. v. a.
 bietet in größter Auswahl und - für Geschenkzwecke - in vornehmster Aufmachung
Robert Schmidt
 Inh.: Rich. Krips - Bree - Fernruf 150

Bei uns ...
 sind die Weihnachtspreise besonders billig
 Damen-Mäntel von 55 Lit an
 Herren-Mäntel von 56 Lit an
 Anzüge, engl. Tüll blau von 80 Lit an
 Lederjacken Preisangewählt 93 Lit
 Winterdecken von 28 Lit an
 Socken, Hemden, Socken, Pullover
 Schuhwaren trotz billiger Preise 15% Rabatt
 Bettelungs- u. Schuhwarengeschäft
J. Manewitz, Neuer Markt 1

Extra billiges Angebot
 bis zum Weihnachtsfest
Prima blau engl. Twill, Ulster- und Damenmantelstoffe
Fertige Herrenanzüge, Ulster, Paletots, Joppen, Hosen und Arbeiterbekleidung sowie sämtl. Baumwollwaren
 Zu besonders billigen Preisen
1 Posten Herren-, Damen-, Burschen- und Kinderschuhwaren, einzelne Paargrößen
 bis **50%** herabgesetzte Preise
 Beim Einkauf des Weihnachtsbedarfs verabfolge ich einen schönen Kalender gratis
T. Guttman
 Tel. 1026 Hohe Str. 22-23

Schauspielhaus Memel
 3 Vorstellungen zu halb Preisen!
Sonntag, den 18. Dezember abends 8 Uhr
 Zum lezt. Male
„Der Varrer von Kirchfeld“
 Volksstück in fünf Bildern v. Ludwig Angenruber
Dienstag, den 20. Dezember abends 8 Uhr
 Zum lezt. Male
„Liebe unmodern“
 Lustspiel in drei Akten von Wilhelm Sterf
Mittwoch, den 21. Dezember abends 8 Uhr
 Zum lezt. Male
„Der Geieraug“
 Das große Genationschauspiel in drei Akten von Arnold Hildley
 Zur gefälligen Kenntnisnahme:
 In der Woche vom 19. bis 24. Dezbr. finden keine Abonnementsvorstellungen statt.
 Die Abonnementsvorstellungen beginnen wieder am 27. Dezember, und zwar mit dem Dienstag-Abonnement.
 Die Monats-Abonnenten erhalten die Vorstellung für den 26. Dezember am Freitag, d. 30. Dezember, abends 8 Uhr.
 9425

Wäsche
 wird schnell und billig gewaschen u. geplättet
Alexanderstr. 19
 Hof. (9418)
 Zur **Weihnachtsbäderei**
 empfehlen wir:
 Sämtl. Gewürze
 Rosenwasser
 Rosenessenz
 Sibirischornfels
 Pottasche
 Vanillinpulver
Sanitas-Drogerie
 Joh. Gehr. Salowaki
 Friedr.-Wilh.-Str. 11

Nähmaschinen
Origner Pfaff Besta
10%
Weihnachtsrabatt
A. Joneleit
 Fr.-Wilh.-Str. 1
 Kleiner, erfahrener (9342)
Ofen
 mit Rohren zu verk.
 Kupfchus, Reite Str. 4.

3 Büroräume
 zum 1. April 1933 zu vermieten.
Otto Kadziehn
 9359

Apollo
 Täglich **5 und 8 1/2 Uhr**
 Die lustige deutsche Tonfilmoperette
Sehnsucht
202
 Regie: **Max Neufeld**
 mit **Magda Schneider Fritz Schulz Paul Kemp R. O. Goth**
 Der große Lacherfolg
Beiprogramm
Tonwoche

Kammer-Lichtspiele
 Freitag und folgende Tage **5 und 8 1/2 Uhr**
 Das deutsche Tonfilm-Ereignis

Der träumende Mund
 mit **Elisabeth Bergner / Rudolf Forster**
 Regie: **Paul Czinner**
Die Presse zur Berliner Uraufführung:
 Der gestrige Festabend im Capitol-Berlin rückt die Bayerische Film-Gesellschaft wieder in den Brennpunkt des Interesses. Sie steht mit diesem Film, einem Erlebnis, für dessen Übermittlung man ihr tiefen Dank schuldet, in beneidenswerter Position. Sie bringt eine Spitzenleistung, die das Lichtspielhaus zur Pflegestätte edelster Kunst macht. Ein Auditorium, von Berlin gewähltester Prominenz besetzt, war Zeuge dieser Premierenfeier: erschüttert, fasziniert, beglückt. Denn Czinner's Bergner-Film holt und sucht seine Wirkungen nicht von außen, spekuliert nicht auf flüchtige Zeitströmungen oder fragwürdige Sensationen, sondern schöpft aus dem elementarsten Stoff aller Kunst, dem Menschlichen, dem menschlichen Herzen, den ewigen, allgültigen Gefühlsbeziehungen zwischen Weib und Mann. Und darum ist es ein Film, der, bei glänzendem Gelingen, allen, allen etwas zu sagen hat.
Beiprogramm
Kind 50 Cent
 oben **1 - Lit**
 Erwachsene **1 - Lit**
 oben **1 50 Lit**
Beiprogramm / Tonwoche

Apollo
 Sonnabend **2 1/4 Uhr**
 Jugend- und Familien-Vorstellung
 deutscher Tonfilm
Johann Strauss
 Liebe im Walzertakt
 mit **Lee Parry Michael Bohnen Gretl Theimer Paul Hörbiger**
Beiprogramm
 Kinder **50 Cent**
 oben **1 - Lit**
 Erwachsene **1 - Lit**
 oben **1 50 Lit**

Kammer
 Sonnabend **2 1/4 Uhr**
 Jugend- und Familien-Vorstellung
 Deutscher Tonfilm
Trenck
 der Günstling des großen Königs und der Zarin Elisabeth
 mit **Olga Tschschowa Dorothea Wieck Hans Stüwe Theodor Loos**
Beiprogramm
 Kinder **50 Cent**
 oben **1 - Lit**
 Erwachsene **1 00 Lit**
 oben **1 50 Lit**

Capitol Täglich **6 und 8 1/2 Uhr**
 Erm. Preise Lit 1.- bis 2.50
 Das neue Spitzenwerk aus der Produktion 1932/33 in deutscher Sprache.

Leidensweg einer Mutter
 Ein Standard-Großtonfilm nach einer Dichtung von W. Cartelon. 9447
Beiprogramm / Tonwoche

Traut den Verhältnissen Rechnung u. schenkt praktisch
Keine Weihnachtsfreude
 ohne meine **Kaffeehaus-Festmischung**
 à Lit 6.- per Pfund
 sie darf auf keinem Gabentisch fehlen.
Laska
 Marsipan, Teekondekt, Konfitüren immer fabriktisch
 Nüsse, Datteln, Feigen Baumkugeln
 Kaffee- und Konfitürenhaus
Dito Sung
 vorm. Lasser & Neumann, Kurt Scharfetter
 eigene Köcherei 9486

Photoapparat-Asfa
 Doppelanastigmat 1.45, 9x12 für Platten und Filmplatt. weiß. Gasföcher Gasbäckofen, Tisch, Stühle, eis. Bettdeckel, elektr. Zigarre, Bilder, Nachtisch, Grammophon mit Platten u. v. a. verkauft 10-1 und 4-7 Uhr
Ipsch, Alexanderstraße 1

Union der Zionisten - Revisionisten Memel
 Am Montag, dem 19. d. Mts., 8 1/2 Uhr abends, findet in der Aula des Lyceums ein
Öffentlicher Vortrag
 des Herrn **PPOND. Y. D. 776-Genf**
 Vizepräsident der Weltunion der Zionisten - Revisionisten, Mitglied des zionistischen Aktions-Komitees, Rat. Thema: **„Der Völkerverbund, England und die Judenfrage“**
 Unkostenbeitrag: 2 und 1 Lit.

Marzipan-Einkauf ist Vertrauenssache
 das weiß jede erfahrene Hausfrau. Ich stelle mein Marzipan von der Mandel an selbst her und kann deshalb für qualitativ beste und stets frische Ware bürgen. Auch Pfefferkuchen, Honigkuchen etc. liefere ich nur aus eigener Fabrikation in der bekannten Güte und Preiswürdigkeit. Eine große Auswahl meiner Erzeugnisse finden Sie in meinem Haupt-Geschäft Schahstr. 10/11, sowie in meiner Filiale Libauer Str. 22 ausgestellt und bitte ich höflichst um Ihren unverbindlichen Besuch.
 Feinstes Teekondekt I. Sorte ein Pfund Lit 8.-
 Feinstes Teekondekt II. Sorte ein Pfund Lit 8.-
 ff. Rand-Marzipan I. Sorte ein Pfund Lit 7.-
 ff. Rand-Marzipan II. Sorte ein Pfund Lit 5.-
Konditorei Neumann
 9830

Was soll ich schenken
 Anzüge, Mäntel, Joppen, Hosen, Herren- und Damenwäsche, Krawatten, Socken, Strümpfe, Herrenstoffe, Hosenzuge usw. finden Sie bei uns in großer Auswahl von der einfachsten bis zur besten Qualität zu extra billigen Weihnachtspreisen (9408)
C. Wabulat & Co., Marktstr. 2, gegenüber der Emissionsbank.

Silberfuchsfelle
 gute und beste Qualitäten gibt zu Farmpreisen unter günstigen Zahlungsbedingungen ab
Silberfuchsfarm Smilgienien
 Anfragen Telefon 664

Achtung!
 Prima Tafelobst (9421)
 in großer Auswahl frisch eingetroffen.
 Ferner: **14 Gänse, Enten, Puten, Gänse u. f. w.** zum Versand (auf Wunsch portofrei) empfiehlt
Drewski Nachf.
 Marktstraße 12
 94-11 Tel. 244
 Bestellungen auf **Safen**
 zum Fest nehme entgegen (keine Schlingebalen).
Robert Maschowsky
 Telefon 87
Kindergarten Kinderstuhl
 billig veräußert
 Libauer Platz 7 c
 9398) 1 Exp., rechts.

Weihnachtsangebote!
 spottbillig
 Mäntel / Anzüge
 Tritonagen / Schürzen
 Seiden-Tücher / Wollschals
 Handschuhe / Krawatten
 Krüge u. a. empfiehlt billigst
Gerson Cöher
 Grabenstraße 5
Wegen Auflösung der Wirtschaft zu verkaufen
 1 gut erhaltene Schlafzimm., 1 Kücheneinrichtung, 1 fl. Bücherregal, 2 Bücherregale, 1 großes Aquarium, Vitrine, Sofa, Tisch, Lampen, zweiflammerige Gasföcher, Banner, Waschtisch, Küchengeräte 1 Damenfahrrad, 1 großer Puppenherb, 1 Kleiderkasten, 2 Vertikals, 1 Speiseschrank, fl. Tisch, Garten-geräte u. v. a. m. (9449)
 Alexanderstraße 7, partee


Bleyle
 Das praktische Bleyle-Kleid für Haus, Beruf und Straße erfreut sich besonderer Beliebtheit.
 Moderne Formen und Farben in grosser Auswahl
S. B. Cohn & Eisenstädt
 9408

Das praktische Weihnachtsgeschenk
Litauische Handschuhe
 Originalmuster und verschied. Ausführungen. Große Auswahl.
„Sandora“-Buchhandlung
 Alte Sorgenstraße 2
 Am Sonntag geschlossen.

Zu billigen Weihnachtspreisen
 finden Sie elegante gutsitzende
Damen-Mäntel
 für jede Figur passend
Moderne Pullover, Schals
 sowie andere **Strickwaren**

Woll- und Seidenkleiderstoffe
 in entzückenden Farben (auf Wunsch in geschmackvollen Geschenkkartons)
Handschuhe, Strümpfe, Krawatten, Gamaschen, Socken, Taschentücher
 sowie viele andere
Geschenk-Gegenstände
 in großer Auswahl bei
A. SALZBERG

Am Goldenen Sonntag
 erwarde ich Sie bestimmt!
Georg Silbermann
 Von 1 - 7 Uhr geöffnet

Nur noch einige Tage trennen uns vom Fest. Wenn Sie Ihre Einkäufe noch nicht gefälligst haben, oder noch einige Kleinigkeiten fehlen, dann nutzen Sie den verkaufsreichen Goldenen Sonntag! Sie finden bei mir grösste Auswahl, niedrigste Preise!